Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt / Welthofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preis: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr 294 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Donnerstag den 16 Dezember 1926. — 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Reichstagsuntersuchungsausschuß für die Ruhrkredite.

vdz. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Der Reichstagsuntersuchungsausschuß für die Ruhrkredite schloß heute nach ungefähr zweijähriger Dauer seine Beratungen ab und stellte u. a. fest, daß der Bergbau wesentlich günstiger behandelt worden sei, als die übrigen Geschädigten, und daß es erwünscht sei, die dem Ruhrbergbau gewährte Begünstigung durch ausreichende Entschädigung der Arbeiter, der Angestellten und des Mittelstandes zu mildern.

Die Frage der Erhöhung des Zuckerzolles.

vdz. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Der wirtschaftspolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates nahm mit 12 gegen 6 Stimmen einen Antrag an, der eine Zollerhöhung für Zucker um höchstens 5 Rm. für den Doppelzentner, wenn möglich eine Ermäßigung der Zuckersteuer um den gleichen Betrag und eine Befristung des erhöhten Zolles bis zum 1. Oktober 1930 vorschlägt.

Reichsbahnsiedelungsgesellschaft.

bb. **Berlin,** 15. Dez. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat unter der Firma Reichsbahnsiedelungsgesellschaft, Berlin, eine neue Gesellschaft errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung von gesunden und zweckmäßig eingerichteten Kleinwohnungen zu billigem Preise für die im Dienst der Reichsbahngesellschaft, des Reiches, der Staaten oder der Gemeinden stehenden minderbemittelten Beamten, Angestellten und Arbeiter.

Das Analphabetentum in Polen.

bb. **Berlin,** 15. Dez. Nach dem Ergebnis der jüngsten Volkszählung besitzt Polen 6 581 307 Analphabeten, vom zehnten Lebensjahre an gerechnet. Davon entfallen auf die Altersstufe von 10—14 Jahren 1 051 450 Analphabeten, von 15—19 Jahren 517 749 von 20—29 Jahren 1 025 191, von 30—39 Jahren 918 137, von 40—59 Jahren 1 835 302, während 1 090 748 Analphabeten das 60. Lebensjahr überschritten haben.

Neuer großer Hoteldiebstahl.

wtb. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Schwer bestohlen wurde gestern ein schlesischer Großindustrieller, der in einem größeren Hotel im Zentrum der Stadt wohnte. Während seiner Abwesenheit drang der Dieb mit Nachschlüsseln ein und erbeutete eine goldene Uhr, mehrere Schmuckstücke, 2500 polnische Zloty und 100 Dollars in barem Gelde. Man vermutet, daß der Dieb auch die beiden kürzlich in einem anderen Hotel verübten Diebstähle ausgeführt hat. Von den bei diesen gestohlenen Gegenständen ist bisher nur der Reisepaß und der Jagdschein von Dr. Silverberg aufgefunden worden.

Besichtigung der Königsberger Festungsanlagen durch einen italienischen Oberst.

wtb. **Königsberg,** 15. Dez. (Tel.) Wie die Abendblätter melden, ist das Mitglied der interalliierten Militärkontrollkommission, der italienische Oberst Alariti, in Königsberg, um die Festungsanlagen zu inspizieren.

Im Zeichen der Abrüstung.

wtb. **Paris,** 15. Dez. (Tel.) Bei der Beratung des Budgets der Kriegsmarine im Senat teilte Senator Raiberti als Berichterstatter mit, daß von den 33 durch das Gesetz vom Jahre 1922 bewilligten neuen Schiffen inzwischen 16 in Dienst gestellt seien. Für 1927 sehe man die Kiellegung von 33 neuen Einheiten vor.

Exkaiserin Zita in Paris.

wtb. **Paris,** 15. Dez. (Tel.) Wie das Petit Journal mitteilt, befindet sich die Exkaiserin Zita von Oesterreich augenblicklich zwecks Erledigung persönlicher Angelegenheiten in Paris.

Turati auf der Reise nach Paris.

wtb. **Paris,** 15. Dez. (Tel.) Dem Oeuvre wird aus Nizza gemeldet, daß der Führer der italienischen Sozialisten, Filippo Turati, der in Calvi auf Korsika eingetroffen war, nach Nizza gereist sei und von dort die Weiterreise nach Paris angetreten habe. Turati habe erklärt, man mache sich in Frankreich nur eine schwache Vorstellung von dem, was in Italien vorgehe. Zahlreiche Politiker seien verschwunden und man wisse nicht, was aus ihnen geworden sei.

Aenderung des Titels des englischen Parlaments.

wtb. **London,** 15. Dez. (Tel.) In der heutigen Unterhaussitzung erklärte der Ministerpräsident, daß entsprechend den Beschlüssen der Reichskonferenz der Titel „Reichsparlament" in den Titel „Parlament des Vereinigten Königsreichs von Großbritannien und Nordirland" abgeändert werden soll. Beide Häuser des Parlaments vertagten sich heute auf den 8. Februar 1927.

Das Befinden des Kaisers von Japan.

wtb. **London,** 15. Dez. (Tel.) Wie Reuter aus Tokio meldet, hat Außenminister Shidehara mit Rücksicht auf den kritischen Gesundheitszustand des Kaisers alle gesellschaftlichen Veranstaltungen abgesagt. Er hält sich in dem kaiserlichen Schloß Hayama auf.

Ein Mißverständnis.

wtb. **Angora** 15. Dez. (Tel.) Entgegen den Bestimmungen des bis zum Abschluß des endgültigen Zollvertrages geltenden provisorischen deutsch-türkischen Handelsvertrages erhöhten die türkischen Behörden plötzlich willkürlich die Zollrichtzahl von 5 auf 8, was eine schwere Schädigung der deutschen Kaufleute bedeutet. Der deutsche Botschafter erhob bei der türkischen Regierung in Angora Einspruch.

Ein später eingegangener Funkspruch meldet, die vertragswidrige Zollerhöhung sei auf ein Mißverständnis der türkischen Generalzolldirektion zurückzuführen. Die Zolldirektion sei angewiesen worden, die zuviel erhobenen Beträge zurückzuzahlen.

Einwanderungsgesetzgebung in Amerika.

wtb. **Washington,** 15. Dez. (Tel.) Der Senat nahm einen Antrag an, der die Zulassung von 35 000 Frauen und minderjährigen Kinder von Einwanderern, die vor dem 1. Juli 1924 zugelassen worden sind und um Naturalisierung nachgesucht haben, vorsieht.

Die Friedensmöglichkeit 1917.

wtb. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Vor dem Untersuchungsausschuß des Reichtages für die Friedensmöglichkeiten, der am Mittwoch unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Philipp (DN.) und im Beisein der Mitglieder des ehemaligen Siebener-Ausschusses des Reichstages erneut zusammentrat, waren Reichskanzler a. D. Dr. Michaelis und Staatssekretär a. D. v. Kühlmann als Zeuge erschienen.

Staatsminister a. D. v. Kühlmann führte aus:

Ich möchte, da wir in breiterer Oeffentlichkeit verhandeln, eines feststellen, was der Zweite Untersuchungsausschuß in seinem publizierten Konklusum festgestellt hat, allerdings in einer verhältnismäßig diplomatisch gefaßten Form: die Friedensaussichten des Jahres 1917, welche der Hl. Stuhl durch seine Note bis zu den Verhandlungsmöglichkeiten zu verdichten hoffte, haben ihr Ende gefunden am 26. August 1917. Alles, was nachher geschehen ist, unsere Verhandlungen mit den Verbündeten, unsere Diskussion mit den Neutralen, unser Schriftwechsel mit der Kurie und unsere Arbeit im Siebener-Ausschuß haben an diesem Resultat, das, falls überhaupt eine Friedensmöglichkeit bestanden hat, mit dem 26. August endgültig erledigt und eingesargt war, nichts mehr ändern können. Durch diese Feststellung dürfte der wichtigste Teil der Legendenbildung endgültig zerstört sein. Die begreifliche Erregung im deutschen Volke kam daher, daß sich der Glaube bildete, es habe eine greifbare Friedensmöglichkeit bestanden und sie sei durch fahrlässiges oder schuldhaftes Handeln oder Unterlassen der Reichsregierung versäumt worden.

von Kühlmann gibt dann einen Ueberblick über die Ereignisse und weist darauf hin, daß auf Frankreichs Seite damals nie die leiseste Geneigtheit zum Frieden bestanden habe. Ob auf englischer Seite eine Geneigtheit vorhanden war, muß jetzt zweifelhaft erscheinen. Immerhin sei es aber möglich, daß gewisse Unterströmungen der englischen Regierung einer Fühlungnahme durch den Vatikan nicht ablehnend gegenüberstanden, da, wie sich aus der jetzigen Tagespolitik noch häufig zeige, in England weitere Gesichtspunkte herrschen, als bei einem Teil der französischen Staatsmänner. Mit der Erklärung des französischen Außenministers, daß er sich unter keinen Umständen auf den Weg schleppen lassen werde, auf den der Vatikan ihn zu ziehen bereit scheine, war die Angelegenheit damals vollkommen abgebrochen. Bei meinem Amtsantritt habe ich dem Reichskanzler Dr. Michaelis präzise erklärt, daß ich die militärische und innere Situation Deutschlands so beurteile, daß ich es für unbedingt nötig halte, sobald wie möglich zum Frieden zu kommen. Unsere politischen Verhältnisse waren jedoch überaus schwierig, da ein neuer Faktor, die Oberste Heeresleitung, entstanden war. Es wurde damals beschlossen durch eine geeignete neutrale Persönlichkeit feststellen zu lassen, ob bei England irgendwelche Friedensgeneigtheit bestünde. Es war vollkommen klar, daß neben der elsaß-lothringischen Frage, die anscheinend im Hintergrunde stand, aber an Bedeutung alle anderen überragte, der belgischen die Hauptbedeutung zukam. Wir waren bereit, die Unverletzlichkeit Belgiens bindend zuzusagen. Aber wesentliche Teile der öffentlichen Meinung und der Obersten Heeresleitung waren Belgien gegenüber annektionistisch eingestellt. Sie forderten mindestens eine politische und industrielle Durchdringung dieses Gebietes, was ich von vornherein für ausgeschlossen hielt. Trotz der Beschlüsse des Kronrates im Schlosse Bellevue hat sich die Oberste Heeresleitung auch später wieder auf annektionistische Pläne eingestellt, weil sie meinte, die bisherigen hätten nur für das laufende Jahr Geltung gehabt. Ich hatte den Eindruck, daß zur Zeit der päpstlichen Friedensaktion bereits eine bindende Versprechung Englands, bezügl. Elsaß-Lothringens, Frankreichs Kreisen vorlag.

Alle Pläne, den Reichstag aus dem Hause zu jagen und diktatorisch zu regieren, hielt ich für absoluten Wahnsinn. Ich habe vielmehr dem Kaiser gesagt, daß man schrittweise zu einer parlamentarischen Regierung kommen müsse. Die Ernennung des Grafen Hertling zum Reichskanzler, insbesondere der Eintritt des Herrn von Payer in das Reichskabinett, war eigentlich der entscheidende Schritt im Sinne der Parlamentarisierung der Regierung. Neben den offiziellen Verhandlungen, wie selbstverständlich auch halboffiziellen, sind vertrauliche und private Korrespondenzen einhergegangen. Wie die Sozialdemokratische Partei, so hatte auch die katholische Kirche ein weitverzweigtes Netz privater Korrespondenzen.

Der Zeuge bringt sodann die offizielle Note des Papstes zur Verlesung und erklärt, es gehe daraus hervor, daß der Vatikan auf dem Standpunkt gestanden habe, daß der Brief vom 24. September nicht eine Verneinung unserer Bereitwilligkeit gewesen sei. Der Zeuge kommt dann auf die Verhandlungen im Reichstage zu sprechen und führt dann aus, daß diese Mitteilung über den Inhalt des Briefes nicht gemacht werden konnte, da auch dieses Gremium für Geheimhaltung keine volle Gewähr geboten habe, wie auch nicht einmal das Hauptquartier eine solche Gewähr bot. Die Kurie würde sich der Veröffentlichung des Briefwechsels widersetzt haben, und es bestand die größte Gefahr, den Friedensschritt der Kurie bei der Entente durch eine Veröffentlichung vollkommen undiskutabel zu machen. Der Zeuge schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß auch heute noch das Wesen der diplomatischen Korrespondenz die Vertraulichkeit sei.

An diese Vernehmung schloß sich eine längere Diskussion, in der verschiedene Abgeordnete Fragen an den Zeugen richteten. Der Zeuge erklärte dabei, daß er mit Erzberger in jener Zeit nur ganz wenige Unterredungen gehabt habe und sich auf Einzelheiten nicht mehr besinnen könne.

Hierauf wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Die Verhandlungen über die große Koalition.

wtb. **Berlin,** 15. Dez. (Funkspruch). Wie das WTB. aus parlamentarischen Kreisen erfährt, hat Reichskanzler Dr. Marx heute abend die Abgeordneten Müller-Franken und Dr. Breitscheid empfangen und ihnen mitgeteilt, daß die Regierungsparteien sich zu Verhandlungen über die Große Koalition bereit erklärt haben.

Die sozialdemokratische Fraktion tagt in den Abendstunden noch, um ihren Standpunkt zu den materiellen Grundlagen dieser Verhandlungen zu klären. Ebenso zog sich die Sitzung der Deutschen Volkspartei, in der auch Dr. Stresemann das Wort nahm, lange hin. Das Reichskabinett wird morgen vormittag um 10 Uhr zusammentreten und das Ergebnis der sozialdemokratischen Fraktionssitzung entgegennehmen. Um 10,30 Uhr wird der Kanzler die Parteiführer der Koalitionsparteien empfangen. Eine außenpolitische Debatte im Reichstag wird nicht mehr erwartet. Man rechnet damit, daß nur die Kommunisten und die Völkischen zu außenpolitischen Fragen das Wort nehmen werden und daß die Deutschnationalen eine Erklärung abgeben werden. Der Redner der Sozialdemokraten wird sich voraussichtlich auf Fragen der Reichswehr beschränken. Der Kanzler wird darauf mit einer Erklärung antworten.

Die Sozialdemokraten fordern Rücktritt der Reichsregierung.

wtb. **Berlin,** 16. Dez. (Funkspruch). Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion faßte am Mittwoch abend nach 4stündiger Beratung folgenden Beschluß:

„Die sozialdemokratische Fraktion ist zu Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition bereit; sie ist aber der Auffassung, daß hierzu der Rücktritt der Reichsregierung erforderlich ist."

Wie das Büro des Vereins deutscher Zeitungsverleger dazu hört, wird die Fraktion ein Mißtrauensvotum einbringen, wenn der Rücktritt der Reichsregierung nicht erfolgt.

Die Folgen des sozialdemokratischen Fraktionsbeschlusses.

pw. **Berlin,** 16. Dez. (Funkspruch). Durch den gestern in später Abendstunde von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gefaßten Beschluß hat sich die innerpolitische Lage von Grund auf geändert. Ob die gestern besprochenen parlamentarischen Dispositionen sich aufrecht erhalten lassen werden, ist fraglich geworden. Die endgültige Entscheidung über die Lage dürfte am heutigen Vormittag fallen, wenn die Stellungnahme des Reichskabinetts zu dem sozialdemokratischen Beschluß und das Ergebnis der sich an die Kabinettsitzung anschließenden Besprechung des Kanzlers mit den Fraktionsführern der Regierungsparteien vorliegen wird. Die Germania glaubt nicht, daß die Reichsregierung und die Regierungsparteien viel Neigung zeigen werden, der sozialdemokratischen Forderung nachzukommen. Aehnlich äußert sich die Tägliche Rundschau, die nicht daran zweifelt, daß das Kabinett der sozialdemokratischen Forderung nicht Rechnung tragen wird. Der Vorwärts erklärt: sollte die Regierung sich den Gründen der sozialdemokratischen Fraktion nicht anschließen und nicht zurücktreten, so würde der Versuch notwendig werden, durch eine Abstimmung im Reichstag für die Neubildung der Regierung freie Bahn zu schaffen. Das Mißtrauen der Sozialdemokratie gegen Geßler kann nicht mehr beseitigt oder beschwichtigt werden. Zunächst wird die Fraktion dem Reichswehrminister Geßler ihr Mißtrauen bekunden. Das weitere hängt von den Beschlüssen des Kabinetts ab. Auf eine Vertagung der Krise kann sich die Sozialdemokratie nicht einlassen.

Grenzverletzung durch polnisches Militär.

pw. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Nach einer Meldung der Königsberger Allgemeinen Zeitung soll am Montag bei Garnsee nahe der Paßkontrolle ein polnischer Ulanenoffizier mit etwa 20 Mann die deutsche Grenze überschritten haben. Nach einer etwa eine Viertelstunde dauernden Instruktion der Mannschaft durch den Offizier, an Hand einer Karte, soll die Abteilung wieder auf polnisches Gebiet zurückgekehrt sein.

wtb. **Marienwerder,** 15. Dez. (Tel.) Wie die Weichselzeitung zu der Grenzverletzung weiter berichtet, erschienen am Montag, den 13. ds. Mts. gegen 2 Uhr nachmittags auf einem Lastauto etwa 3 Offiziere und 40 Mann polnisches Militär an der auf der Straße Garnsee—Garnseer Bahnhof gelegenen polnischen Paßkontrollstelle. Eine polnische Abteilung blieb auf polnischem Boden, während die andere sich auf deutsches Gebiet gegenüber der polnischen Paßstelle begab und sich dort eine Viertelstunde aufhielt. Der auf dem Grenzbahnhof Garnsee stationierte polnische Wachtmeister war zugegen und ließ die Grenzverletzung durch die polnischen Soldaten ruhig geschehen. Es liegt eine offensichtliche und vorsätzliche Grenzverletzung vor.

Anmerkung des WTB.: Wie wir von unterrichteter Seite hören, dürfte die Nachricht von dieser Grenzverletzung zutreffen. Die Angelegenheit wird auf diplomatischem Wege weiter verfolgt werden.

Deutscher Reichstag.

wp. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Der Reichstag beschloß in seiner heutigen Sitzung zunächst die Verlängerung einer ganzen Reihe von Gesetzen, die sonst mit Ende dieses Jahres ablaufen würden. Die Vorlage, wonach das Sperrgesetz für die Fürstenauseinandersetzungsprozesse bis zum 30. Juni 1927 verlängert werden soll, wurde dem Rechtsausschuß überwiesen, weil noch Meinungsverschiedenheiten unter den Parteien bestehen. In der Aussprache äußerte Reichsjustizminister Dr. Bell die Hoffnung, daß die Zeit des Sperrgesetzes zur gütlichen Verständigung zwischen den Landesregierungen und den Fürstenfamilien benutzt werden möge. Die zweite Beratung des Nachtragsetats wurde dann mit der Bewilligung der Etats des Reichsfinanzministeriums, der allgemeinen Finanzverwaltung, des Auswärtigen Amtes und mit der Annahme des Haushaltsgesetzes zu Ende geführt. Beim Etat des Auswärtigen Amtes nahm niemand das Wort, weil die große außenpolitische Debatte am Donnerstag bei der dritten Beratung dieses Haushalts beginnen soll.

Die Beratung des Finanzetats leitete Reichsfinanzminister Dr. Reinhold durch eine Erklärung ein, in der er es ablehnt, die vom Reichstag beim Ostprogramm und bei den Notstandsbeihilfen beschlossenen beträchtlichen Erhöhungen durchzuführen. Er richtete an die Parteien die Mahnung, bei der entscheidenden dritten Beratung zu den von der Regierung vorgeschlagenen niedrigeren Sätzen zurückzukehren. Im anderen Falle könne die Regierung dem Willen des Reichstages nicht entsprechen. Sie werde in solchen Fällen ja nur zu Ausgaben ermächtigt, aber nicht verpflichtet. Abg. Dr. Hertz (Soz.) vertrat den Standpunkt, daß der Minister die Vertrauensfrage stellen müsse, wenn er es für unmöglich halte, Reichstagsbeschlüsse durchzuführen. Zu den Beschwerden der Oppositionsredner über die unzureichende Beamtenbesoldung gab Dr. Reinhold die Erklärung ab, daß die Regierung die Besoldungsneuregelung gleichzeitig mit dem endgültigen Finanzausgleich im nächsten Frühjahr dem Reichstag vorlegen wolle.

Am Donnerstag um 12 Uhr wird nach der dritten Lesung des Sperrgesetzes die große außenpolitische Aussprache beginnen.

Die Mahnung des Finanzministers.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold führte u. a. aus:

Die Ausschußbeschlüsse haben die Reichsregierung in eine sehr ernste Lage versetzt. Ich habe im Namen der Regierung zu erklären, daß es als ausgeschlossen anzusehen ist, daß wir bei unserer Finanzlage mehr als 200 Millionen Mehreinnahmen veranschlagen können. Wenn der Ausschuß 227 Millionen Mehreinnahmen in den Haushalt einstellt, so ist das eine Schätzung, die lediglich dadurch zustande gekommen ist, daß man alle Mehrausgaben, die der Ausschuß beschlossen hatte, decken wollte. Das bedeutet aber ein verschleiertes Defizit. Ich kann mich aber dazu nicht deshalb hergeben, weil der Ausschuß über die Anforderungen der Regierung hinausgegangen ist. Während wir schon einen sehr hohen Nachtragshaushalt haben, gegen den von Parteien nicht mit Unrecht Einwendungen erhoben sind, hat der Ausschuß von diesem Nachtragshaushalt nur eine Million gestrichen, was beweist, daß nur das Notwendigste angefordert worden ist. Aber der Ausschuß hat zusammen mit den Beschlüssen der zweiten Lesung im ganzen noch 138 Millionen Ausgaben hinzugesetzt. (Hört! Hört!) Damit werden wir in das Defizit hineinkommen, das die Regierung nicht verantworten kann. Die Dinge liegen noch schlimmer insofern, als ein anderer Ausschuß, der Steuerausschuß, sich heute morgen sehr ernsthaft mit der Frage beschäftigt hat, ob nicht etwa die Biersteuererhöhung, die am 1. Januar eintreten soll, noch weiter hinausgeschoben werden kann. Diese Hinausschiebung würde das Haushaltbild für 1927, das schon sehr angespannt, ganz unmöglich machen. Die Reichsregierung kann zu dieser Hinausschiebung ihre Zustimmung nicht geben. Während auf der einen Seite der Haushaltausschuß dauernd zu Mehrausgaben drängt versuchen andere Ausschüsse, die Steuern herabzusetzen. So wird ein Bild geschaffen, das kein Finanzminister auf die Dauer verantworten kann. Ich appelliere dringend an das Verantwortungsbewußtsein des Hauses, die Regierung in dem Bestreben zu unterstützen, den Haushalt auszugleichen. Wir bitten, das Ostprogramm wieder auf 32 Millionen zu beschränken und auch den Fonds für die Notopferabfindung wieder mit 20 Millionen einzusetzen. Dann hat die Regierung lediglich die Summen zu leisten, die zwangsläufig sind, 40 Millionen für die Erwerbslosenfürsorge, 25 Millionen für die soziale Hilfe an Kleinrentner und Sozialrentner, 41,5 Millionen an einmaligen Zulagen für die Beamten und Kriegsbeschädigten und die anderen kleineren Posten. Dadurch würde die Höchstgrenze von 200 Millionen nicht überschritten werden. Ich bitte deshalb, den Anforderungen der Regierung Rechnung zu tragen und dadurch die solide Finanzgebarung aufrechtzuerhalten. Wenn wir zu Mehrausgaben gedrängt werden, können wir den Haushalt nicht im Gleichgewicht erhalten.

Sollte aber der Reichstag aus Parteikonstellation diesem dringenden Appell der Reichsregierung nicht folgen, so muß ich erklären, daß ich als Finanzminister nicht in der Lage bin, die Bewilligung dieser Ausgaben zu übernehmen. Durch den Etat wird die Regierung zu den Ausgaben ermächtigt, aber nicht verpflichtet. Ich fürchte, daß die Vereinbarungen, die wir mit dem Reichstag über die Finanzgebarung seinerzeit getroffen haben, durch diese Aktion außerordentlich erschwert wird, zumal da wir auch Rücksicht auf den Reichsrat und auf die Länder und Gemeinden nehmen müssen. Ich bitte dies in der dritten Lesung des Nachtragetats zu berücksichtigen und die Regierung nicht in die schwierige Lage zu bringen, von sich aus bestimmen zu müssen, welche Summen aus finanziellen Gründen von ihr wirklich verausgabt werden können.

Preußischer Landtag.

wp. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Einmütig stimmte der preußische Landtag am Mittwoch in allen drei Lesungen einem Initiativgesetzentwurf zu, der ein Weihnachtsgeschenk für die preußischen Beamten bringt. Auch den preußischen Beamten, Wartegeldempfängern, Pensionären, Hinterbliebenen und Angestellten aller Gehaltsgruppen soll noch vor dem Feste eine einmalige Zuwendung von mindestens 30 M., bei Empfängern einer Frauenbeihilfe mindestens 50 M. und höchstens 60, bezw. 80 M. plus einem kleinen Zuschlag für die Beamtenkinder erhalten.

Im übrigen stand die heutige Sitzung im Zeichen der sogenannten großen politischen Aussprache, die mit der ersten Lesung des Haushalts verknüpft ist. Einig waren sich die Parteien in der Forderung einer baldigen Durchführung eines neuen Besoldungsgesetzes für die Beamten. Der Landtag stimmte in namentlicher Abstimmung noch der Vorlage über die Aerztekammern und den Aerztekammerausschuß mit 185 gegen 29 Stimmen, bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen, zu. Dagegen wurde die Vorlage über die ärztlichen Ehrengerichte gegen das Zentrum und die Demokraten abgelehnt. Die Rechtsparteien sind zwar Anhänger dieses Gesetzes, haben aber aus taktischen Gründen nicht dafür gestimmt.

Am Donnerstag wird zunächst die oberschlesische Umgemeindungsvorlage beraten und dann die politische Aussprache fortgesetzt, die am Freitag voraussichtlich abgeschlossen werden dürfte so daß der Landtag dann in die Weihnachtsferien gehen kann.

Politische Umschau

Zustimmung des Reichskabinetts zu dem Genfer Ergebnis.

wtb. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts erstattete Dr. Stresemann Bericht über die Tagung des Völkerbundsrates in Genf und die damit in Zusammenhang stehenden Fragen. Das Kabinett nahm den Bericht ohne Debatte mit Zustimmung entgegen. Der Reichskanzler nahm Veranlassung, dem Außenminister den Dank für die Arbeit der Delegation zum Ausdruck zu bringen.

Hauptausschuß des preußischen Landtages.

vdz. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Der Hauptausschuß des preußischen Landtages nahm einen Antrag über den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals an.

Heimstättenausschuß des preußischen Landtages.

vdz. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Der Heimstättenausschuß des preußischen Landtages verhandelte über den sozialdemokratischen Antrag auf Bereitstellung höherer Mittel, um zu erreichen, daß im Jahre 1927 in Preußen mindestens 200 000 Wohnungen erbaut werden. Vertreter des Finanzministeriums und des Wohlfahrtsministeriums erklärten, daß für den Wohnungsbau des nächsten Jahres 130 Millionen Mark bereits durch den Etat zur Verfügung gestellt seien. Es könne daher ohne weiteres mit dem Bauprogramm begonnen werden, soweit die Mittel rung es zulasse. Ueber ein zusätzliches Bauprogramm und seine Finanzierung seien zwischen den Reichsministerien und dem preußischen Staatsministerium Verhandlungen im Gange. Es bestehe Hoffnung, daß ein erhöhtes Wohnungsbauprogramm im nächsten Jahr durchgeführt werden könne.

Die Ueberstundenarbeit bei den Behörden.

wtb. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) In einem Runderlaß des Reichsministers des Innern wird ein Rundschreiben des Reichsarbeitsministers an die Sozialministerien der Länder vom November d. J., den Behörden der inneren Verwaltung zur Kenntnis gegeben, in dem, wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, gebeten wird, einer ungesunden Zunahme der Ueberstunden im Interesse einer Milderung der Lage auf dem Arbeitslosenmarkt entgegenzuwirken. In Fällen, in denen es sich um einen vorübergehenden Mehrarbeitsbedarf handelt, werde zu prüfen sein, ob diesem Bedarf nicht durch Einstellen von Aushilfskräften begegnet werden könne.

Die deutsch-italienischen Verhandlungen abgeschlossen.

KB. **Mailand,** 15. Dez. In einer halbamtlichen Note kündigte der Corriera della Sera heute in aller Form an, daß die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Schiedsvertrages unmittelbar bevorstehe. Die Verhandlungen hätten ein abschließendes Ergebnis gehabt, so daß demnächst Stresemann und Mussolini in einer Ortschaft Oberitaliens zur Unterzeichnung zusammentreffen würden. Der Vertrag ergänze den Pakt von Locarno und stehe nicht im Gegensatz zu Thoiry. Sein Inhalt entspreche demjenigen anderer ähnlicher Abkommen; Gerüchte von geheimen Zusatzbedingungen seien falsch. Falsch sei es aber auch, dieses Ergebnis als eine belanglose diplomatische Formsache zu beurteilen. Der eigentliche Wert liege in der Tatsache, daß hierdurch herzliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern wiederhergestellt würden. Der Corriere deutet an, daß man beabsichtige, die Unterzeichnung des Vertrages in besonders feierlicher Form zu vollziehen.

Chamberlain über die Rheinlandräumung.

wtb. **London,** 15. Dez. (Tel.) Im Unterhaus fragte der zur Arbeiterpartei gehörende Abgeordnete Thorne, ob Chamberlain eine Erklärung über die Haltung der Regierung in der Frage der Zurückziehung der alliierten Truppen im Rheinland abgeben wolle.

Chamberlain antwortete: Wenn sich die Anfrage auf eine Zurückziehung der Truppen vor den vertraglich vorgesehenen Zeitpunkten bezieht, so kann ich nur sagen, daß für die Haltung der englischen Regierung auch weiterhin die in Artikel 431 des Versailler Vertrages niedergelegten Bedingungen maßgebend sind. Abgesehen davon handelt es sich um eine Frage, in der die englische Regierung im Benehmen mit den Regierungen der anderen Besatzungsmächte vorgeht.

Thorne fragte weiter, ob es nicht vorzuziehen wäre, wegen der Zurückziehung der gesamten Streitkräfte aus dem Rheinland gemeinsame Vorstellungen zu erheben. Dadurch würde gewiß zwischen den betreffenden Ländern und Deutschland eine bessere Stimmung geschaffen werden. Chamberlain antwortete, wenn er an eine Zurückziehung vor der vertraglich festgesetzten Zeit denke, so sei zu sagen, daß dies nur das Ergebnis einer Vereinbarung zwischen den Besatzungsmächten und den deutschen Behörden sein könnte, einer Vereinbarung, zu der die deutsche Regierung gern das ihrige beitragen würde. Auf die Frage des Arbeiterparteilers Oliver, ob Chamberlain zu diesem Zwecke Verhandlungen einleiten und versuchen wolle, die anderen Mächte zu diesem Vorgehen zu veranlassen, erwiderte Chamberlain: Die Angelegenheit hat den Gegenstand von Erörterungen zwischen den Vertretern verschiedener Mächte gebildet, aber für Schritte dieser Art ist Zeit erforderlich und wie ich schon gesagt habe, nicht nur Zeit, sondern tätige Mitarbeit seitens der deutschen Regierung als auch seitens der anderen Mächte, damit eine Lösung gefunden wird.

Der Schießplatz Wahner Heide.

Das Schicksal des früheren Schießplatzes Wahner Heide.

vdz. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Im preußischen Landtag ist folgende Antwort auf eine Kleine Anfrage des Abg. Wester (Ztr.) vom preußischen Finanzminister, betr. den früheren Schießplatz Wahn, erteilt worden: Bereits im Dezember 1925 hat Preußen den früheren Schießplatz Wahn für Zwecke der preußischen Justizverwaltung vom Reich angefordert. Die Ueberlassung des Schießplatzes, der etwa zu 17/18 reichseigen ist, wurde vom Reich abgelehnt, da das Gelände für künftigen Reichsbedarf erhalten bleiben soll. Der Herr Reichsfinanzminister teilte mir auf Anfrage neuerdings folgendes mit: Es ist beabsichtigt, den Platz aufzuforsten. Bestimmte Entschließungen hierüber sind indessen noch nicht getroffen worden. Infolgedessen kommt eine Verpachtung auf lange Sicht oder eine endgültige Abgabe von Teilgelände an die umliegenden Kreise nicht in Betracht. Soweit die auf dem Platz befindlichen Gebäude, Baracken usw. nicht für Reichszwecke gebraucht werden, besteht die Absicht, sie möglichst an die umliegenden Gemeinden (Wahn, Porz, Sieglar und Troisdorf) zu vermieten. Ich habe bereits vor einiger Zeit das Landesfinanzamt Köln angewiesen, die notwendigen Erhebungen anzustellen und die erforderlichen Entschließungen zu treffen.

Arbeitsfragen.

Der Lohnstreit in der M.-Gladbacher Textilindustrie.

wtb. **M.-Gladbach,** 16. Dez. (Funkspruch). Der zur Beilegung der Lohnbewegung in der M.-Gladbacher Textilindustrie gefällte Schiedsspruch des Schlichters ist von den Arbeitgeberverbänden abgelehnt worden, während die Arbeiter ihn annahmen.

Keine Einigung in der Schuhindustrie.

pw. **Berlin** 16. Dez. (Funkspruch.) Bei den gestrigen Schlichtungsverhandlungen für die deutsche Schuhindustrie konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Infolgedessen muß die Schlichtungskammer in Tätigkeit treten, die heute mittag einen Schiedsspruch fällen wird.

Lohnstreitigkeiten in der Kaliindustrie.

wtb. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Unter Vorsitz eines vom Reichsarbeitsminister bestellten besonderen Schlichters wurde am 14. Dezember ein Schiedsspruch gefällt, der mit Wirkung vom 1. Dezember ab die Tarifschichtlöhne um 3.5 Prozent erhöht. Diese Lohnregelung gilt unkündbar bis zum 28. Februar 1927. Die Frist zur Erklärung über die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches läuft am 18. Dezember ab.

Arbeitslosenkundgebungen in Wien.

wtb. **Wien,** 15. Dez. (Tel.) In der Volkshalle des Rathauses am Rathausplatz fand heute vormittag eine Kundgebung der Arbeitslosen für eine Weihnachtsbeihilfe, für die Erhöhung und Sicherung der Arbeitslosenunterstützung aller Arbeitslosen und gegen die industriellen Bezirkskommissionen statt. Nach der Versammlung zogen die Demonstranten beim Parlament vorbei zur Belaraiastraße, wo sie sich den polizeilichen Weisungen und den Vereinbarungen mit dem Arbeitslosenkomitee gemäß, auflösen sollten. Eine größere Gruppe von jugendlichen Kommunisten leistete der Polizei vor dem Volkstheater Widerstand. Schließlich mußte die Polizei die Säbel ziehen, da sie von den Demonstranten bedroht wurde. Die Menge wurde in die einzelnen Seitengassen abgedrängt und versprengt. Eine Reihe Verhaftungen wurde vorgenommen.

Aus Nah u. Fern.

Verurteilte Kindesmörderin.

wp. **Düsseldorf,** 15. Dez. Die Witwe Steffens und Schröder, die im März 1926 ein neugeborenes Kind in einem verschlossenen Koffer hatten elendig zu Grunde gehen lassen und die Leiche verbrannten, wurden vom Schwurgericht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu 3 und 1½ Jahren Gefängnis verurteilt wegen Totschlags und Verbrechens gegen § 218. Die Steffens hatte gewerbsmäßig Abtreibungen vorgenommen. Der Staatsanwalt hatte gegen die Wwe. Steffens 12 Jahre Zuchthaus und 10jährigen Ehrenverlust beantragt.

Eine Schwarzbrennerei in Essen entdeckt.

wtb. **Essen,** 16. Dez. (Funkspruch). Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Montag in einer Schokoladenfabrik in Essen-West eine Schwarzbrennerei entdeckt. Erhebliche Mengen von Sprit usw. wurden beschlagnahmt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Ausbruch aus dem Gefängnis.

wtb. **Bochum,** 16. Dez. (Funkspruch.) Gestern abend brachen mit Hilfe einer selbstgefertigten Säge neuerdings 4 schwere Verbrecher, von denen 2 zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt waren, aus dem Strafgefängnis aus; sie konnten bisher nicht wieder ergriffen werden.

Brandstiftungsversuch auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein".

wtb. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein" hat ein Feuerwerksmaat in einem Anfall geistiger Umnachtung, verursacht durch übermäßigen Alkoholgenuß, versucht, in einer Munitionskammer des Schiffes Feuer anzulegen, nachdem er die ordnungsmäßigen Verschlüsse der Kammer aufgebrochen hatte. Das Feuer konnte mühelos gelöscht werden. Irgend eine Gefahr ist nicht zu befürchten. Der Unteroffizier wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes dem Lazarett überwiesen. Das Gerichtsverfahren ist eingeleitet. Nach der Tat stürzte sich der Maat in's Wasser und wäre ertrunken, wenn ihn nicht ein Offizier und ein Unteroffizier gerettet hätte.

Tragödie vor der Pfändung.

pw. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Die Eheleute Martin und Franziska Grundke, die in Berlin ein Modellhutgeschäft betreiben, wurden heute vormittag in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet bewußtlos aufgefunden. Der Mann konnte ins Leben zurückgerufen werden, doch blieben die Wiederbelebungsversuche bei der Frau ohne Erfolg. Aus Briefen geht hervor, daß das Ehepaar die Tat aus Verzweiflung über die drohende Pfändung verübt hat.

Mord im Grunewald?

pw. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Beim Jagdschloß Grunewald wurde heute nachmittag ein Mann mit einer Schlinge um den Hals tot aufgefunden. In seinem Mund steckte ein Knebel. Die Berliner Mordkommission hat sich an den Fundort begeben, um festzustellen, ob ein Verbrechen vorliegt.

wtb. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Die Besichtigung des heute nachmittag in der Nähe des Jagdschlosses Grunewald aufgefundenen Toten hat ergeben, daß der Mann unzweifelhaft durch Selbstmord geendet hat. Es handelt sich um einen Kaufmann aus der Lederbranche namens Kohner, der mit schweren Geschäftssorgen zu kämpfen hatte.

Begnadigung im Falle Flessa.

wtb. **Frankfurt a. M.,** 15. Dez. (Tel.) Die Krankenschwester Wilhelmine Flessa, die bekanntlich seinerzeit den Chirurgen Dr. Seitz erschossen hatte und deswegen vom Schwurgericht zuerst zum Tode, später im Wiederaufnahmeverfahren zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist vom preußischen Staatsministerium zu sieben Jahren Gefängnis begnadigt worden.

Großfeuer auf einem hessischen Gut.

wtb. **Alsfeld,** 15. Dez. (Tel.) In der vergangenen Nacht brach auf dem Gutshofe Dotzelrod im Kreise Alsfeld in den Oekonomiegebäuden Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. 28 Mastschweine, der Geflügelbestand und die großen Futtervorräte sind verbrannt. Der Bestand an Rindvieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Während die Wirtschaftsgebäude ausbrannten, konnten die Wohngebäulichkeiten gerettet werden. Allgemein wird Brandstiftung vermutet.

Einbruch in ein Justizgebäude.

wtb. **Aschaffenburg.** 15. Dez. (Tel.) In dem hiesigen Justizgebäude hatten sich nach der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung Diebe einschließen lassen, die nachts sämtliche Büros im linken Flügel des Gebäudes erbrachen und nach den bisherigen Erhebungen Sparkassenbücher, 400 Mark Bargeld, Zigarren, Zigaretten und anderes stahlen. Ob auch Akten gestohlen worden sind, ist noch nicht festgestellt.

Verschüttet.

wtb. **Flensburg,** 15. Dez. (Tel.) Auf dem Gelände einer Ziegelei am Flensburger Freihafen wurden Arbeiter beim Sandabfahren durch einen plötzlichen Erdrutsch verschüttet. Zwei Arbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden.

Erdbeben in der Schweiz.

wtb. **Hohenheim,** 15. Dez. (Tel.) Die hiesigen Erdbebeninstrumente verzeichneten heute nachmittag ein ziemlich starkes Nahbeben. Die Erdentfernung betrug etwa 250 Kilometer. Diese Entfernung löst auf einen Herd des Erdbebens in der nördlichen Schweiz oder in Tirol schließen.

Internationales Boxen in Paris.

wtb. **Paris,** 15. Dez. (Tel.) Gestern abend fanden im Zirkus von Paris Boxwettkämpfe statt. Das Hauptereignis war der mit Spannung erwartete Kampf zwischen dem Meister von Europa, dem Belgier Henry Scillie und dem aus Amerika stammenden Neger Al Brown; der Kampf zwischen diesen beiden blieb unentschieden. Es wurden 12 Runden ausgefochten.

Ein deutscher Fischdampfer verunglückt.

wtb. **Oslo,** 15. Dez. (Tel.) Der Fischdampfer „Island" aus Geestemünde ist infolge unsichtigen Wetters und Schneetreibens bei Havningberg in der Nähe von Vardoe auf Grund gesetzen und gesunken. Die 13 Personen betragende Mannschaft konnte gerettet werden.

Die letzten Funkmeldungen

vom 16. Dezember 1926 von 1—3 Uhr nachts

Anfrage im Landtag wegen des Schulstreits.

vdz. **Berlin,** 16. Dez. (Funkspruch.) Im preußischen Landtage ist folgende kleine Anfrage wegen des Schulstreiks im Ruhrgebiet eingegangen:

„Nachdem nun heute die Bevölkerung von Wanne, Gelsenkirchen, Witten, Hamm, Aplerbeck, Bielefeld, Wattenscheid, Herford sich dem Protest der Eltern von Dortmund-Land gegen die Unterstellung evangelischer Schulen unter einen dissidentischen Schulrat durch Fernhalten der Kinder von der Schule angeschlossen haben und in Bochum fast 100 Prozent, in Unna 50—70 Proz., Eicklinghoven 70, Schwerte 50—80, Brackel 50, Recklinghausen 70, Berge 95, Camen 37, Süd-Camen 85, Oberrathen 67, Frömmern 90, Massen 50, Herne und Bottrop 50—80, Barop 50, Rxmern, Pelkum, Marl, Kesselbaum, Aberde und Blankenstein überall 100 Proz. Kinder die Schulen nicht besuchen, fragen wir erneut beim Staatsministerium an, wie lange gedenkt der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung noch durch seine Haltung die Gewissensüberzeugung der evangelischen Bevölkerung in Dortmund-Land zu verletzen und damit immer weitere Kreise der Elternschaft zum Protest aufzurufen? Wann wird endlich den berechtigten Wünschen der evangelischen Eltern auf Beaufsichtigung dieser Schulen durch einen evangelischen Schulmann entsprochen?

Keine Spaltung der demokratischen Reichstagsfraktion.

pw. **Berlin,** 16. Dez. (Funkspruch). Der demokratische Zeitungsdienst teilt mit, daß das Gerücht über eine Spaltung der demokratischen Reichstagsfraktion absolut unwahr ist.

Bund Wiking geht in Stahlhelm über.

pw. **Berlin,** 16. Dez. (Funkspruch). Die Mitglieder des Bundes Wiking sind, wie den Blättern vom Stahlhelm mitgeteilt wird, in den Stahlhelm eingetreten. Am 12. Dezember habe in Rostock eine Besprechung stattgefunden, zu der Vertreter der beiden genannten Verbände erschienen waren. Der in die Bundesleitung des Stahlhelm eingetretene Führer des Bundes Wiking, Korvettenkapitän Ehrhardt nahm ebenfalls an der Besprechung teil.

Militärkontrollbesuch in Pillau.

pw. **Berlin,** 16. Dez. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der Tägl. Rundschau hat am Mittwoch als Ergänzungskontrolle im Anschluß an den Besuch der Militärkontrolle in Königsberg eine Kontrolle des Hafens Pillau stattgefunden. Von erneuten Kontrollbesuchen in den Festungen Küstrin und Glogau ist dagegen bei den zuständigen Stellen nichts bekannt.

Ein Schritt der Ententediplomaten in Wien.

pw. **Berlin,** 16. Dez. (Funkspruch.) Wie der Wiener Korrespondent der Tägl. Rundschau erfährt, haben die Gesandten der Ententestaaten im Auswärtigen Amt Vorstellungen erhoben wegen der Anschlußrede, die der Vizekanzler Dr. Dinghofer vor einigen Tagen in der Gründungsversammlung des großdeutschen akademischen Bundes gehalten hatte.

Dr. Dinghofer hatte in seiner Rede auf das Ziel der großdeutschen Partei Großdeutschland hingewiesen, das seine Begründung besonders in der Volkszusammengehörigkeit habe. 1871 sei nur die kleine Lösung gelungen, während nunmehr die Pflicht darin bestände, die großdeutsche Lösung zur Verwirklichung zu bringen. Keine Macht der Welt könne die Erreichung dieses Hochzieles dauernd verhindern.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	14. Dez.		15. Dez.		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos-Aires . .	1.717	1.721	1.717	1.721	1.73
Canada 1 Can. D.	4.193	4.203	4.191	4.201	
Japan	2.050	2.054	2.045	2.049	2.00
Konstantinopel 1 L.	2.11	2.12	2.11	2.12	18.45
England	20.347	20.397	20.358	20.408	20.43
New York 1 D. .	4.20	4.21	4.20	4.21	4.20
Rio de Janeiro .	0.494	0.496	0.494	0.496	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.20	4.21	4.25	4.26	
Holland 100 Guld.	167.81	168.23	167.87	168.29	168.70
Athen 100 Drach.	5.34	5.36	5.34	5.36	81.00
Belgien 100 Belga	58.35	58.49	58.39	58.53	81.05
Danzig 100 Guld.	81.42	81.62	81.41	81.62	81.07
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	19.08	19.12	19.30	19.34	81.00
Jugoslawien . .	7.39	7.41	7.40	7.42	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.79	112.07	111.86	112.14	112.50
Lissabon 100 Esc	21.52	21.57	21.57	21.62	4.53
Oslo 100 Kr. . .	106.17	106.43	106.02	106.28	112.50
Paris 100 Frk. .	16.62	16.66	16.66	16.70	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.42	12.46	12.43	12.47	87.06
Schweiz 100 Frk.	81.06	81.26	81.14	81.33	81.00
Sofia. .100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04	81.00
Spanien 100 Pes.	64.35	64.51	64.14	64.30	81.00
Schweden 100 Kr.	112.12	112.40	112.14	112.42	112.50
Wien 100 Schill.	59.17	59.31	59.17	59.31	59.06
Budapest 100 000	5.86	5.88	5.86	5.88	85.07

Börsenstimmungsbild.

wtb. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Da an der Börse die Medioliquidation nunmehr als erledigt und die damit im Zusammenhang stehende Zuspitzung der Geldverhältnisse als überwunden betrachtet wird, erholt sich auch heute die freundlichere Veranlagung. Infolge Fehlens von Anregungen bewegte sich das Geschäft aber wieder in recht engen Grenzen und nur für einzelne Spezialwerte zeigte sich etwas Kauflust. Insgesamt war die Kursbewegung anfänglich nicht einheitlich, doch überwogen infolge Deckungen und schüchtern sich hervorwagender Meinungskäufe bereits Kursbesserungen von 1 und vereinzelt auch 2 Proz. Diese konnten sich später bei etwas ausgesprochener in Erscheinung tretender Befestigung der Grundstimmung noch etwas erhöhen. Zu den bevorzugten Spezialpapieren mit etwas lebhafteren Umsätzen gehören Vereinigte Stahlwerke, Rheinstahl, Deutsch-Luxemb., Siemens u. Halske, Schuckert, sowie Adlerwerke und einige andere Nebenwerte am Automobil- und Maschinenmarkte bei Kursbesserungen bis zu 3 Prozent; ferner Schultheiß-Patzenhofer bei einer Steigerung von 6 Prozent. Bei Bankaktien erhöhten sich die anfänglich bis 1 Prozent gehenden Gewinne später teilweise bis 2 Prozent und bei Handelsanteilen bis 5 Prozent. Schiffahrtswerte lagen ruhig und vermochten leichte Abbröckelungen später zum Teil wieder zurückzugewinnen. Deutsch-Australische erhöhten sich um 4 Prozent. Niedriger stellten sich Bemberg und Telephon-Berliner, letztere auf den dividendenlosen Abschluß um 3 Prozent und Kanada-Pacific um 4½ Prozent. Am Rentenmarkt waren Auslandsrenten, namentlich Türken, befestigt. Kriegspfandbriefe durchschnittlich ¼ Prozent höher. In den Geldverhältnissen ist eine wesentliche Entspannung noch nicht eingetreten. Tagesgeld 4½ bis 6½ Prozent, Monatsgeld 7 bis 8 Prozent.

Bei stillem Geschäft erholt sich die feste Grundstimmung bei Bevorzugung von Montanwerten, zu denen später insbesondere auch Bankaktien traten bis zum Schluß, sodaß die Börse in fester Haltung und zumeist zu den höchsten Tagesnotierungen schließen konnte. Auch die zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere zeigten zumeist feste Haltung.

Amtliche Schlußkurse: Gelsenkirchener Bergw. 169¼, Essener Steinkohle 171¾, Harpener 182½, Klöcknerwerke 147¾, Mannesmannröhren 196, Phönix 125¾, Rheinische Braunkohle 236½, Rheinstahl 181, Ilse Bergbau 166, 157 ein Achtel, Elektr. Licht und Kraft 152¾, Gesf. elektr. Unternehmungen 172½, Siemens u. Halske 191 ein Achtel, Schuckert 157¼, Farbenindustrie 309¾, Oberschl. Koks 138¾, Salzdetfurth 172¾, Hamb. Paket 168½, Hansa 192¼, Nordd. Lloyd 164 sieben Achtel, Berl. Handelsges. 269¾, Com.- u. Privatb. 200, Darmst. Nat. 251, Deutsche Bank 179½, Disk.-Ges. 169¼, Dresdener Bank 156, Deutsche Erdöl 171, Continental-Kautschuk 106 fünf Achtel.

Urteil im Potsdamer Prozeß von Oppen.

pw. **Berlin,** 16. Dez. (Funkspruch.) Im Potsdamer Prozeß gegen den früheren Offizier von Oppen, wurde von Oppen unter Freisprechung von der Anklage der versuchten Nötigung wegen Untreue, Betrug und schwerer Urkundenfälschung zu insgesamt 2 Jahren Gefängnis verurteilt. 1 Jahr der Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet. 3 Monate Gefängnis muß von Oppen sofort absitzen. Für den Rest der Strafe wurden ihm 3 Jahre Bewährungsfrist zugebilligt. Der Angeklagte Miehe wurde wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung zu 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis verurteilt. 6 Monate der Untersuchungshaft wurden ihm auf die Strafe angerechnet. Miehe wurde weiter in Haft behalten.

Kommunistenbegnadigungen in Hamburg.

pw. **Berlin,** 16. Dez. (Funkspruch). Der Hamburger Senat hat, nach einer Meldung des Berliner Tagebl., eine Anzahl der wegen Teilnahme am Oktoberputsch von 1923 verurteilten Kommunisten begnadigt.

Ein Leipziger Großkaufmann verhaftet.

Gegen 1 Million Kaution freigelassen.

pw. **Berlin,** 16. Dez. (Funkspruch). Vorgestern ist der Inhaber der Leipziger Rauchwarenfirma O. Biedermann unter dem Verdacht großer Steuerhinterziehungen und Betrügereien verhaftet worden. Mit ihm wurde sein Prokurist Leo Kohen festgenommen. Biedermann wurde gestern gegen Stellung einer Kaution von 1 Million Mark auf freien Fuß gesetzt.

Deutsch-belgische Annäherung.

wtb. **Brüssel,** 16. Dez. (Funkspruch). Die Zeitung „Peuple" meldet, daß in Brüssel ein deutsch-belgisches Komitee gegründet worden ist, dessen Aufgabe darin bestehen soll, Wege für eine geistige Annäherung zwischen Deutschland und Belgien zu erkunden. Das Komitee wird einen Vorstand wählen, dem 6 Belgier und 7 Deutsche angehören sollen.

Antrag auf Erhöhung französischer Postgebühren.

wtb. **Paris,** 16. Dez. (Funkspruch). Die Senatoren Milan und Lebrun haben einen Gesetzesvorschlag eingebracht, der für einen Zeitraum von 5 Jahren zugunsten der Amortisierungskasse höhere Gebühren für den Briefverkehr vorsieht, und zwar 0,10 Frcs. für Postkarten, 0,25 Frcs. für Inlandsbriefe und 0,50 Frcs. für Auslandsbriefe. Auch wird die Ausgabe hochwertiger Sondermarken besonders für Sammelzwecke vorgeschlagen.

Verurteilung eines italienischen Faschisten.

wtb. **Paris,** 16. Dez. (Funkspruch). Wie Havas aus Nizza berichtet, wurde das Mitglied der italienischen faschistischen Partei, das am 1. November in Ventimiglia in das französische Konsulat eingedrungen war, und vom Balkon aus aufreizende Reden gegen Frankreich gehalten hatte, vom Gericht in San Remo zu 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Notlandung eines deutschen Flugzeuges in England.

wtb. **London,** 16. Dez. (Funkspruch.) Ein deutsches Ganzmetallflugzeug, das von Amsterdam nach Croydon unterwegs war, mußte wegen Motordefekts in der Nähe von Folkestone eine Notlandung vornehmen. Die Fluggäste blieben unverletzt; auch das Flugzeug selbst erlitt keine Beschädigung.

Drei Wünsche vor Weihnachten

1. Unsere Geschäftsleute

wünschen: **Rechtzeitig mit den Weihnachtseinkäufen beginnen.** Sie haben große Lager und sind leistungsfähig in Ware und Preis

2. Der Wunsch d. Käufer

Sie wollen eine große Auswahl haben, damit sie nicht auswärts kaufen brauchen; deshalb wünschen sie ein baldiges Erscheinen der Weihnachtsanzeigen.

3. Unser Wunsch

Die Weihnachts-Anzeigen rechtzeitig bestellen, damit wir ihnen eine Ausstattung geben, die Weihnachtsanzeigen haben müssen.

Diese Wünsche finden sämtlich Erfüllung, wenn Sie frühzeitig die Weihnachtsinserate bringen zur

Ruhrwacht-Zeitung

Aus Stadt und Umgebung

Vorweihnachtstage

Noch ist zwar nicht Weihnachten, aber es geht doch schon eine festliche Stimmung durch diese Tage. Vielfach gilt die Vorfreude als ein Teil, und zwar als der schönere Teil der Freude selbst, und das mit vollem Recht, denn nicht im Genießen oder im bereits Erreichthaben, sondern in der Erwartung und in der Hoffnung auf ein festliches Erleben, auf das Erreichen eines gesteckten Zieles liegt der bessere — reinere — Teil der Freude, und das ist eben die Vorfreude. Wie anders als sonst schauen jetzt Läden und Schaufenster aus, namentlich in den kleinen und mittleren Städten der Provinz, wo solch festlicher Glanz noch nicht wie in der Großstadt etwas Alltägliches ist, und wo auf altertümlichen Höfen und in stillen Gassen noch die feierliche Ruhe des Advents sich in dieser Zeit besonders bemerkbar macht. Es ist ein eigener Zauber, mit dem uns diese vorweihnachtlichen Tage umspinnen. Kindheitsträume leben wieder auf, und man gedenkt oftmals gern, wenn auch mit einer gewissen Wehmut, der Zeit, wo man als Kind staunend vor den Scheiben der erleuchteten Schaufenster stand und sich die Nase daran platt drückte, um nur ja recht viel von all' den Herrlichkeiten schauen zu können. Man denkt ferner zurück an jene traulichen Abende im Elternhause, an denen man den Märchen lauschen durfte, die Vater und Mutter immer und immer wieder erzählen mußten und in denen wir im Geiste mitwanderten durch feenhafte Länder und Wälder zu den Zwergen und Prinzen und Prinzessinnen, bis mit dem brennenden Christbaum die Freude ihren Höhepunkt erreicht hatte. Schon die vorweihnachtliche Zeit bietet so unendlich viel Gelegenheit, sich in Liebe zu betätigen, Freude hineinzutragen auch in die Herzen der Armen und Bedrängten. Mögen daher alle, die ein gütiges Geschick mit irdischen Gütern gesegnet hat, in reichem Maße dazu beitragen, daß auch in der kleinsten Hütte frohe und wahre Weihnachten ihren Einzug halten können.

Kultur-Jubiläen.

16. Dezember.

1871. Willibald Alexis (Willibald Häring), märkischer Romanschriftsteller, in Arnstadt gestorben.

1901. Heinrich Düntzer, Literarhistoriker, in Köln gestorben.

Schwerte, den 16. Dezember 1926.

÷ **Sturz von der Leiter.** Einen bedauerlichen Unfall erlitt gestern abend der Arbeiter Heinrich Welthans von der Hagener Straße. Derselbe war in seiner Wohnung mit dem Aufhängen eines Bildes beschäftigt und stürzte hierbei so unglücklich von einer Treppenleiter ab, daß er einen Bruch des rechten Oberarmes erlitt.

÷ **Vortrags-Vereinigung.** Lettow-Vorbeck hat in den letzten Jahren Hunderte von Vorträgen in fast allen größeren deutschen Städten gehalten, und in allen Presseberichten hebt man rühmend die schlichte, ansprechende und packende Art seiner Darstellung hervor, die überall und immer wieder ungezählte Zuhörer in seinen Bann gezogen hat. Es ist ja eigenes Erleben, was er in seinen Vorträgen bietet, und es wäre beschämend für unsere Stadt, wenn sein Name hier nicht dieselbe große Anziehungskraft bewiese wie in anderen Städten. Der Vortrag findet Sonnabend, den 18. d. M., abends 8.15 Uhr, im Evgl. Gemeindehaus statt. Eintrittskarten 1 bezw. 2 ℳ.

÷ **Militärische Vereine.** Die Kameraden werden darauf aufmerksam gemacht, daß noch Vorzugskarten für den Vortrag des Generals v. Lettow-Vorbeck bei den Vereinsvorsitzenden zum Preise von 1 ℳ (statt 2 ℳ) zu haben sind. Die Kameraden werden gebeten, fleißig von dieser Vergünstigung Gebrauch zu machen.

÷ **Jungdeutscher Orden.** Am morgigen Freitag abend spricht der in allen deutschen Gauen wohlbekannte Ordenskanzler Bornemann „Im Reiche des Wassers" über die Ziele des Jungdeutschen Ordens.

÷ **Weihnachtsbeihilfe für die Kriegsopfer.** Ein Antrag des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener e. V. auf Gewährung einer Weihnachts- oder Winterbeihilfe an alle Rentenempfänger hatte insofern Erfolg, als der 17. Ausschuß des Reichstages in seiner Sitzung am 10. ds. Mts. beschloß, **ein Viertel der für Dezember zustehenden Rente als Weihnachts- oder Winterbeihilfe** zu bewilligen. Die Reichsregierung hat zu diesem Beschluß ihre Zustimmung erteilt. Der Zahlungstermin wird von den zuständigen Stellen bekanntgegeben.

÷ **Verlängerung der Bestellfristen für Sonderzugkarten.** Die Reichsbahndirektion Elberfeld hat die Frist für die schriftliche Bestellung von Sonderzugkarten für die diesjährigen am 23. Dezember verkehrenden Winter- und Sonderzüge, die ursprünglich bis zum 16. Dezember lief, bis zum 18. Dezember verlängert. Die Bestellung erfolgt zweckmäßig vermittelst Postkarte mit Antwort. Auf jeden Fall muß den Bestellungen Rückporto beigefügt werden.

÷ **Der Christbaum.** Die Anfuhr der Weihnachtsbäume, die etwa Anfang dieses Monats begonnen hat, nimmt jetzt von Tag zu Tag eine größere Ausdehnung an. Es ist bedauerlich, daß in unseren deutschen Waldungen die Zahl der Tannenbäumchen nicht unerheblich abgenommen hat. Es ist dies eine Folge der Raubwirtschaft, die in den ersten Jahren nach dem Weltkriege herrschte, und weiter eine Folge davon, daß viele unbefugte Hände zugriffen und nahmen, was sie bekommen konnten. Schon vor dem Kriege sind große Posten von Christbäumen aus dem Auslande, namentlich aus Böhmen, Schweden und Norwegen, herbeigeholt worden, und diese Transporte dürften in den letzten Jahren noch eine erhebliche Vermehrung erfahren haben. Auch für das bevorstehende Weihnachtsfest sind wieder bedeutende Mengen von Christbäumen aus der Fremde zu uns gekommen, die jedoch nichts vor den unsrigen voraus haben. Infolge der langen und zumteil weiten Reisen, die die Transporte zurückzulegen haben, ist die Konjunktur für Weihnachtsbäume eine gute, und die Preise sind im Vergleich zu früher ziemlich hoch. Dazu kommt noch, daß in diesem Jahre keine besonders großen Posten auf den Markt gebracht wurden, denn die Bäumchen sind doch zu wertvoll, um nur als Brennholz Verwendung zu finden.

÷ **Zum bevorstehenden Weihnachtsverkehr auf der Reichsbahn.** Zur Bewältigung des bevorstehenden Weihnachts-Personenverkehrs hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Zu den wichtigsten Schnellzügen fahren teilweise am 17./18. Dezember, in der Hauptsache aber am 22., 23. und 24. Dezember sowie auch am 31. Dezember und 3./4. Januar Vorzüge, die durchweg 10 Minuten vor den fahrplanmäßigen Zügen verkehren werden. Im übrigen werden die Züge, die erfahrungsgemäß den Weihnachtsverkehr in der Hauptsache zu bewältigen haben, schon auf den Ausgangsstationen verstärkt, jedoch werden auch auf Unterwegsstationen in größerem Umfange Wagen bereit gehalten, um die Züge bei unerwartetem starken Andrange jederzeit verstärken zu können. Selbstverständlich ist damit auch eine Verstärkung der Zugbegleitpersonale und des Personals für den Gepäckverkehr verbunden. Wenn nun noch das reisende Publikum durch Besonnenheit und verständnisvolles Eingehen auf die Anweisungen des Personals mitwirkt, dann wird sich der Verkehr zum Weihnachtsfeste hoffentlich glatt und reibungslos abwickeln. — Eine Warnung möchten wir bei dieser Gelegenheit an unsere Leser richten: Gerade die Weihnachtszeit mit ihren Vorarbeiten und ihrem heimlichtrauten Hasten, das sich auf der Eisenbahn kennzeichnet durch Paket-überladene Reisende, birgt gewisse Gefahren in sich; wer darum das Pech haben sollte, einen Zug zu verpassen oder einen Anschluß nicht zu erreichen, den bitten wir in seinem eigenen Interesse: Springe nicht auf fahrende Züge, du könntest statt zur heimatlichen Weihnachtsfeier, in den Tod springen.

÷ **Neujahrsbriefe.** Der Postverkehr zum Neujahrswechsel läßt sich um vieles flotter gestalten, wenn die Neujahrsbriefe mit vollständiger Anschrift des Empfängers (Straße und Hausnummer, mit Gebäudeteil und Stockwerk, Postbezirk, Zustell-Postanstalt) versehen und möglichst frühzeitig aufgeliefert werden. Es wird auch dringend empfohlen, die Freimarken für Neujahrsbriefe nicht erst am 30. und 31. Dezember, sondern schon früher einzukaufen, damit im Schalterverkehr keine Stockungen eintreten.

÷ **Stundung der Preußischen Grundvermögenssteuer.** Wie uns von dem Westfälischen Bauernverein, Bezirkverband „Industriegebiet" mitgeteilt wird, hat der Preußische Finanzminister unterm 18. November 1926 eine Verfügung erlassen, die für die Landwirtschaft von der größten Bedeutung sein dürfte. Sie soll daher nachstehend wörtlich wiedergegeben werden: „Die schwierige Lage, in die die Landwirtschaft durch die für die Monate November und Dezember 1926 übernommenen Rückzahlungsverpflichtungen eingegangener Wechselverbindlichkeiten geraten ist, gibt mir Anlaß, die bisher über die Steuererleichterungen, insbesondere über die Steuerstundung erlassenen Bestimmungen in Erinnerung zu bringen. Trotz der soeben eingebrachten Ernte wird es einzelnen Steuerschuldnern wegen der Kreditrückzahlungen nicht möglich sein, die am 15. November 1926 fällige staatliche Grundvermögenssteuerrate rechtzeitig (einschließlich der Schonfrist bis zum 22. November) zu zahlen. Soweit Anträge auf Stundung dieser Rate gestellt werden oder schon vorliegen, ersuche ich die Anträge unter Beachtung der bisher ergangenen Bestimmungen umgehend zu erledigen. Hierbei kann von weiteren Feststellungen über die näheren Verhältnisse des Steuerschuldners im allgemeinen abgesehen werden, wenn eine kurzfristige Stundung (etwa 6 Wochen) beantragt wird. In diesem Falle kann auch die Anforderung von Stundungszinsen unterbleiben. Soweit die Stundung für einen längeren Zeitraum in Anspruch genommen wird, ersuche ich, die Anträge mit ausreichendem Verständnis für die Lage der Landwirtschaft zu prüfen. Das gleiche gilt insbesondere für die Anträge, in denen die weitere Stundung von Steuerrückständen nachgesucht wird."

÷ **Käufer und Verkäufer in der Weihnachtszeit.** Zu einem guten Weihnachtsgeschäft gehören sowohl für Käufer wie Verkäufer, gehören drei Dinge, erstens: Geld, zweitens: Zeit zum Einkaufen, drittens: Einerseits wissen, was man zu kaufen hat! Mit dem ersten Ding, dem Gelde, ist es so eine eigene Sache. Man klagt und klagt, die Zeiten seien schlecht, man müsse sparen. Nun ja, aber Weihnachten ist nur einmal im Jahre, und obendrein benutzt man die Gelegenheit immer mehr, mit „praktischen" Sachen eine Freude zu bereiten. Man darf daher die Weihnachtsausgaben nicht allesamt dem Konto „Geschenke" oder „außerordentliche Ausgaben" aufbürden, wenigstens nicht insoweit, als die Gaben den Angehörigen zuteil werden. Im übrigen aber, will und muß man rechnen, dann vergesse man nie, daß billiger Kram, billige Ware stets die teuerste ist! Lieber etwas weniger, aber gut und brauchbar! Und zum anderen: Zeitig einkaufen! Man sollte meinen, das wäre für jedermann leicht durchzuführen, jedoch die große Mehrzahl der Menschheit will das noch immer nicht einsehen. Jetzt ist noch kein Laden überfüllt, jetzt ist die Auswahl noch groß, jetzt hat man noch genug Ruhe und Stimmung, kaufe man also ruhig nach Maßgabe seiner Mittel schon jetzt; jeder Geschäftsmann lagert sehr gern größere Sachen und schickt sie erst kurz vor dem Feste ins Haus. Aber freilich, sollen die Käufer sich zeitig einstellen, so muß auch der Verkäufer zeitig genug seine Darbietungen anpreisen und sich genügend oft in „empfehlende" Erinnerung bringen. Das Schaufenster genügt zur Reklame in der Weihnachtszeit nicht. Man hat da zuviel zu sehen, man kann sich nicht sammeln, vieles aber, das man gern haben möchte, sieht man auch wieder nicht. Da können nur oft wiederholte wirkungsvolle Inserate dem Uebel abhelfen. Wohl zu keiner Zeit werden Inserate so sicher studiert, wie vor Weihnachten! Das sollte jeder Kaufmann bedenken! Vergesse man doch nicht, welch enormen Umsatz Versandgeschäfte in der Weihnachtszeit erzielen, die ja nur auf Inseratreklame angewiesen sind.

÷ **Wetterbericht vom 15. Dez.** Das nordische Hochdruckgebiet hat sich mit seinem südlichen Teile nach Großbritannien verlagert und stößt bereits mit einem Ausläufer nach Nordwestdeutschland vor. In Norddeutschland liegen heute morgen bei teilweise heiterem Himmel die Temperaturen um den Gefrierpunkt, im Süden bei teilweise regnerischem Wetter zwischen 0 und 4 Grad. Der hohe Luftdruck wird sich weiter auf das Festland ausbreiten. — Wetteraussichten bis Freitag: Vorwiegend trocken und zeitweise aufheiternd, stärkerer Nachtfrost, auch tagsüber ziemlich rauh.

÷ **Aplerbeck,** 16. Dez. Richtlaternen. Vor einiger Zeit wurden in der Aplerbeckermark an mehreren Straßenecken und Kreuzungen mehrere Richtlaternen angebracht, die fast die ganze Nacht durch brennen. Aber zwischen 4 und 5 Uhr morgens, gerade wenn die Bergarbeiter zu ihrer Arbeitsstätte eilen, liegen schon sämtliche Straßen in tiefem Dunkel. Es wäre wirklich vorteilhaft, wenn gerade um diese Zeit die Lampen brennen würden. Auch in der Schweizerallee, in dem Schmalenweg und in der Großen Herdeckerstraße, einige sehr verkehrsreiche Straßen, wären Richtlaternen sehr angebracht.

÷ **Schüren,** 15. Dez. Mit dem Motorrad in eine Gruppe spielender Kinder. Gestern abend fuhr am Schürufer ein Motorradfahrer, der einem Auto ausweichen wollte, mit voller Wucht über den Bordstein hinweg auf den Bürgersteig in eine Gruppe spielender Kinder hinein. Einem der Kleinen war es nicht mehr möglich, sich in Sicherheit zu bringen. Er wurde, ebenso wie der Motorradfahrer selbst, unter der Maschine begraben. Während aber das Kind mit nur leichteren Verletzungen davonkam, erlitt der Fahrer schwere innere und äußere Verletzungen.

÷ **Schüren,** 16. Dez. Die Mitglieder der Gemeindevertretung sind zu einer Sitzung auf Freitag, den 17. d. Mts., nachm. 6 Uhr, in den Sitzungsraum (Goetheschule) eingeladen. Aus der Tagesordnung: Erlaß einer neuen Ordnung betr. Vergnügungssteuer im Bezirke der Gemeinde Schüren. Verkauf von Familien-Erbgruften auf dem neuen Teil des Totenhofes. Mitteilung des Schreibens der Fa. Gissemann u. Co. in Dresden wegen Aufstellung von Anschlagsäulen.

÷ **Sölde,** 15. Dez. Zu neuen Arbeitsplätzen. Hier fand in der Wirtschaft Winkelmann eine Besprechung zwischen dem Betriebsführer und dem Betriebsinspektor der Zeche „Viktor" in Rauxel einerseits und den auf der Zeche „Margarethe" mit Abbruchsarbeiten beschäftigten 70 Bergleuten anderseits statt. Die Versammlung war von den Gemeinden Aplerbeck und Sölde und den Gewerkvereinen einberufen worden. Die Zechenvertreter erkannten die Not der Sölder Bergleute an. Sie versprachen, jedem der anwesenden Bergleute eine Arbeit auf der Zeche „Viktor" zu verschaffen. Sie gingen sogar noch einen Schritt weiter: Jeder von ihnen sollte diejenige Arbeitsart wieder haben, die er auf „Margarethe" auch gehabt habe; also Grubenschlosser wird wieder Grubenschlosser, Kesselheizer bleibt Kesselheizer usw. Weiter waren sich die Zechenvertreter und die Gemeindevertreter in der Absicht einig, alles zu unternehmen, um die Bergleute der Zeche „Margarethe" bequem und schnell zur Arbeitsstelle zu bringen. Sodann erhielten die Arbeiter, die nach dem Abbruch auf „Viktor" die Arbeit aufnehmen würden, von den Zechenvertretern die Versicherung, daß sie als Deputatkohle in Zukunft nicht, wie auf allen anderen Zechen, die unsortierten Kohlen erhalten würden, sondern Nußkohlen.

—oo—

Zum Schulstreik

Den Wünschen verschiedener Interessenten entgegenkommend, haben wir uns entschlossen, die Rubrik „Eingesandt" in unserer Zeitung ihnen zur Veröffentlichung der auf den Schulstreik sich beziehenden Artikel zur Verfügung zu stellen.

•

Eine deutsch-nationale Anfrage

Der Dortmunder Zeitung entnehmen wir:

Berlin, 15. Dez. Im preußischen Landtage ist folgende deutschnationale Anfrage zum Schulstreik im Ruhrgebiet eingegangen: Nachdem nunmehr heute die evangelische Bevölkerung von Wanne, Gelsenkirchen, Witten, Hamm, Aplerbeck, Wattenscheid, Bielefeld und Herford sich dem Protest der Eltern von Dortmund-Land gegen die Unterstellung evangelischer Schulen unter einen dissidentischen Schulrat durch Fernbleiben von der Schule angeschlossen hat und in Bochum fast 100 Proz., in Unna 50—70, in Eichlinghofen 70, in Brackel 50, in Recklinghausen 70, in Berge 95, in Kamen 37, in Kamen-Süd 85, in Oberaden 67, in Frömern 90, in Massen 50, in Herne i. W. und in Bottrop 50—89, in Barop 30, in Rhynern, Pelkum, Marl, Afferde und Blankenstein überall 100 Proz. der Kinder die Schule nicht besuchen, fragen wir erneut beim Staatsministerium an, wie lange gedenkt der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung noch durch seine Haltung die Gewissensüberzeugung der evangelischen Bevölkerung in Dortmund-Land zu verletzen und damit immer weitere Kreise der Eltern zum Protest aufzurufen? Wann wird endlich den berechtigten Wünschen der evangelischen Eltern auf Beaufsichtigung dieser Schulen durch einen evangelischen Schulmann entsprochen?

Kunst und Wissen

Konservatorium für Musik (Städt. Musikschule) Hagen i. Westf.

In dem Jubelkonzert zum 20jährigen Bestehen des Hagener Konservatoriums sang das Laugs-Madrigal Werke aus dem 16. und 17. Jahrhundert und hatte bei Publikum und Presse durchschlagenden Erfolg. Die Leitung lag in Händen von Direktor Otto Laugs, und brachten Vertreter der Regierung, die Städtischen Behörden und die Presse ihre Glückwünsche zur Weiterentwicklung des kulturtragenden Institutes dar.

Rundfunk-Programm

Sender Dortmund.

Donnerstag. 1.30 Uhr nachm.: Dur und moll (Mittagskonzert des Funkorchesters). 4.15 Uhr: Kindermusik auf Schallplatten. 5 Uhr: Nachmittagskonzert des Funkorchesters. 6.30 Uhr: „Weihnachtsbaum und Mistel, Christrose und Weihnachtsstern". 7.40 Uhr: Morsekursus. 8 Uhr: Uebertragung von Münster. 10 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 10.30 Uhr: Uebertragung des Konzerts aus dem Café Corso.

Sender Münster.

Donnerstag. 1.30 Uhr nachm.: Uebertragung von Dortmund; anschl. Bücherfunk. 4 Uhr: Uebertragung von Königswusterhausen. 4.30 Uhr: „Die Himmelsgeige" (Märchen-Weihnachtsspiel). 5.30 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 6.20 Uhr: „Hebbel als Novellist". 7.15 Uhr: Skandinavische Bilderbogen: 1. „Stadt der Störche", 2. „Schloß der Journalisten". 7.40 Uhr: „Die Bienenzucht im deutschen Volkswirtschaftsleben". 8.10 Uhr: Uebertragung des 3. städt. Abonnementskonzertes der Stadt Herford. 10 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 10.35 Uhr: Skandinavische Bilderbogen: 1. „Avenrade und Hadersleben, zwei schöne deutsche Städte". 2. „Sommertag auf der Insel Alsen".

Börsen und Märkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt vom 15. Dezember. Auftrieb: 827 Stück Großvieh, 208 Schweine, 34 Kälber, 1 Schaf. Der Handel war sehr langsam mit Ueberstand. Kühe kosteten 350 bis 710 ℳ, Rinder 250—550 ℳ. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetrieben gewesenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 89 599 bis 90 463 ausgegeben worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 22—23 ℳ, von 8 bis 10 Wochen 32—40 ℳ, von 10 bis 12 Wochen 40—60 ℳ, Läuferschweine 60—90 ℳ. Der nächste Markt findet am 22. Dezember statt.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schüfers, Schwerte.

Billigst Preise
für gute Qualitäten

Feinstes Weizenmehl	℔	21 ₰
Feinstes Auszugsmehl, in 5 ℔-Beuteln,	Beutel	135 ₰
Korinthen	℔	48 ₰
Sultaninen	℔	55 ₰
Vanille-Zucker	3 Pakete	10 ₰
Backpulver „Backin"	3 Pakete	22 ₰
Kunsthonig in 1 ℔-Paketen	℔	40 ₰
Feigen	℔	38 ₰
Pflaumen	℔ 68, 55 und	35 ₰
Birnen	℔	80 ₰
Aprikosen	℔	130 ₰
Geschälte Pfirsiche	℔	130 ₰
Haselnüsse	℔ 80 und	68 ₰
Wallnüsse	℔	70 ₰
Paranüsse	℔	90 ₰

Jedes Käufer erhält beim Einkauf von 3 Mark an ein graphisches Geschenk ohne auf meine Kommabons oben ist bei einem Gesamteinkauf von 15 Mk. bis zum 24. Dez. einen Weihnachtsbaum.

L. Weinberg

Weihnachtsgänse für 50 Pfg.

Ab Donnerstag, den 16. Dezember 1926 im Lokale Leo Denniger (Gasthof „Zum alten Rathaus")

großes Gänseschießen

Sofort zum Mitnehmen! Kein tagelanges Warten!
Alles weitere besagt die Schießordnung.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein

Der Wirt Leo Denniger — **Der Veranstalter** Jos. Schäfer

Jungdeutscher Orden e. V.

Freitag, den 17. Dezember, 8¼ Uhr, „Im Reiche des Wassers"

Vortrags- und Konzert-Abend

Es spricht der **Ordenskanzler Bornemann-Berlin** über die Ziele des Jungdeutschen Ordens, sein Verhältnis **zur Westpolitik** und über die **Denkschrift-Geßler.**

Weihnachtsteller
Konfekt-Beutel

in sehr hübschen Farben in großer Auswahl bei

Buchhandlg. Carl Braus

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Kanalisationsarbeiten wird die Hellpothstraße vom 16. d. M. ab für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Der Verkehr wird von diesem Zeitpunkte ab wieder über die Brückstraße geleitet.

Schwerte, den 15. Dezember 1926.

Die Polizeiverwaltung.
Schlegtendal.

4748

Brauerei-Vertreter

Großbrauerei sucht für Schwerte u. Umgegend gut eingeführten kautionsfähigen **Vertreter.**
Zuschriften unter Z. W. 6592 an **G. Geerkens,** Ann.-Exp., Hagen. 4745

Wir suchen für unsere Nadelfabrik zuverlässige

junge Mädchen

von 17—18 Jahren zum Anlernen.
Es wollen sich nur solche Mädchen melden, denen an einer längeren und dauernden Beschäftigung gelegen ist.

Doßmann & Co.
4741 Iserlohn, Karnacksweg.

Kalender 1927

Tagesabreiß-, Wochenabreiß-, Tafel-, Umlege-, Pult- etc. -Kalender

Registratur 4747
Briefordner, Schnellhefter, Locher etc.

Geschäftsbücher
Haupt- u. Kassabücher, amerik. Journale, sowie alle anderen Bücher; auch Extra-Anfertigungen — empfiehlt

Carl Münkel
Papierhandlung — Bürobedarf

Das schönste Weihnachtsgeschenk sind
PELZE

Sealshawl	M 28	Gr. Skunkskragen	M 70
Echter Wolf	„ 90	Silberfuchs	„ 60
Seal Jacke	„ 150		

Größte Auswahl in allen Pelzarten.
Pelzhüte / Felle / Besätze
Fahrtvergütung. 3269

Pelz-Vertrieb Dortmund
Königswall 6. 1 Treppe, gegenüber der Bahnpost. **Sonntags geöffnet.**

Bäckerei und Konditorei

Hugo Filbrich

Mährstraße 6 -- Fernruf 299 -- Hagenerstr. 6

Zu den Feiertagen

bringe ich meine ff. Backwaren in empfelende Erinnerung. — Als Spezialität empfehle ff. Thüringer Stollen, alle Sorten Spekulatius von 1 Mark an, sowie Torten, Teegebäck usw in bek. Güte u. Preiswürdigkeit.



Halsentzündung.
Schnelle Hilfe: Mit **Chinosol** gurgeln! Versuchspackung 60 Pf. in allen Apotheken und Drogerien.





Für d. Weihnachtstisch: Bücher für Groß und Klein in reich. Auswahl zu haben bei: C. Braus, Schwerte

In Sachen des Herrn Dickmann widerrufe ich hiermit alles.

Wilh. Nothen
4739 Ostenheide 27.

Weihnachts-bäume 470
von 50 Pfg. an aufwärts.
E. Homel, Schwerte.

Habe prima
Kanarien-Hähne u. Weibchen
billig zu verkaufen.
Ad. Schweißheim
478 Holzenerweg Nr 19.

BRIEF-PAPIER — POST-KARTEN
CARL BRAUS
FEDERN TINTE — SCHUL-BÜCHER

Weihnachts-Inserate frühzeitig aufgeben!

Ruhrhäuser-Technikum Frankenhausen
Ing.- u. Werkm.-Abtlg. f. allgem. u. landw. Maschinenb., Elektrot. Bautechnik u. Eisenhochbau

Bücherbesprechung

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind zu haben in der Buchhandlung **C. Braus,** Schwerte.

Der erste Wunsch,

mit dem man vernünftigerweise den Weihnachtswunschzettel an das Schicksal einleitet, ist — im nächsten Jahre möglichst froh und unbeschwert sein zu können. Und dieser Wunsch wird erhört, wenn man die Bitte an die Vorsehung mit einem Abonnement auf die Meggendorfer-Blatter unterstützt.

Dieses wöchentlich erscheinende Familienwitzblatt bringt in jedem Heft so viel Witze, Satiren, Humoresken und heitere Gedichte, so viel lustige und groteske Bilder, so viel Anregungen zum Lachen, Lächeln und fröhlichen Nachdenken daß der ständige Leser auf jeden Fall für die Zeit der Lektüre frohe und heitere Stunden sich für jede Woche sichern kann.

Da die Meggendorfer-Blätter zudem vollkommen unpolitisch sind — stellen sie das geeignete Witzblatt für jeden Deutschen dar, gleichgültig welcher politischen Ueberzeugung er ist.

Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Allerlei aus aller Welt

Kunstseide auf Espartogras.

Eine Gruppe deutscher Chemiker und Ingenieure hat, wie der „Konfektionär" erfährt, in Spanien sehr interessante Versuche gemacht, um vermittels eines äußerst billigen und ganz neuen Verfahrens das spanische Esparto (das sogenannte Pfriemengras) in eine hervorragend gute und widerstandsfähige Kunstseide zu verwandeln. Die Fachleute versichern, daß die durch das erwähnte deutsche Verfahren gewonnene Kunstseide besonders widerstandsfähig sein wird, weil der Rohstoff ganz frei von Asche ist. Aus der Espartofaser soll eine Nitrocellulose hergestellt werden, die nicht nur zum Zweck der Kunstseidenproduktion, sondern auch zum Gewinnen von Celluloid und Kunstleder benutzt werden kann. Eine Gesellschaft mit amerikanischem Kapital, man spricht von 25 Millionen Peseten, soll bereits in Bildung begriffen sein.

Das albanische Problem

Von Unterstaatssekretär für Äußeres a. D. von Pflügl-Wien.

Der am 27. November vom albanischen Außenminister und dem italienischen Gesandten Baron Aloisi in Tirana unterfertigte Freundschafts- und Sicherungsvertrag zwischen Italien und Albanien stellt einen Markstein in der Entwicklung des jungen Staates an der Südostküste der Adria dar, der seine Gründung der Nebenbuhlerschaft der einstigen Donaumonarchie und des appeninischen Königreiches verdankt. Wenn der jugoslavische Minister Dr. Nintschitsch in einem Gespräch mit einem Pressevertreter diesen Pakt als „schwerwiegend" bezeichnet, so verdolmetscht er hiermit gewiß die Meinung aller drei im Königreiche SHS vereinigten Stämme. Daß die in Fragen der Innenpolitik gewiß nicht immer einigen Serben, Kroaten und Slowenen in außenpolitischen Angelegenheiten eine Einheitsfront darstellen, unterstreichen auch die kürzlich geäußerten, an die Adresse Mussolinis gerichteten Worte des zu Belgrad in Opposition stehenden kroatischen Bauernführers Stjepan Raditsch, die ein Bekenntnis zur südslavischen Außenpolitik gegen die Ausdehnungsbestrebungen Roms ablegten und zweifellos von der jüngsten Entwicklung in Albanien beeinflußt worden sind.

Für Südslavien, das nicht nur als Balkanvormacht, sondern auch als Eigner Dalmatiens die Verlassenschaft der Habsburger Monarchie als Rivalin Roms angetreten hat, bedeutet der Abschluß des italo-albanischen Vertrages eine empfindliche diplomatische Niederlage. Er festigt ja das Kräfteverhältnis im „mare amaro" zugunsten Italiens und erweitert dessen Einfluß in dem für die imperialistischen Bestrebungen Mussolinis am Balkan so wichtigen albanischen Freistaate in einem hohen, mit den Interessen Südslaviens kaum zu vereinbarendem Maße.

Auch Italien mußte in Albanien Lehrgeld zahlen, bis es die zur Durchsetzung seiner Wünsche geeigneten Wege gefunden hatte. Die im Jahre 1917 seitens Rom erfolgte Protektoratserklärung über dieses Land, der italienische Truppenlandungen gefolgt waren, war von den von Italien erwarteten Ergebnissen nicht begleitet. Wenn auch die Albaner schon damals bewiesen hatten, daß ihnen der Staatswille fast fehlte und daher ihr Staat mehr oder weniger ein fiktives Gebilde bleiben werde, war ihr Nationalgefühl doch schon zu erstarkt, um die Festsetzung einer fremden Herrschaft — insbesondere auf der von Rom aus versuchten Weise — zu dulden. So mußten die italienischen Truppen schon Ende 1919 vor dem Widerstande der im Hasse gegen die Eindringlinge geeinten einheimischen Bevölkerung das Land wiederum verlassen.

Die im Jahre 1922 zusammengetretene erste albanische Nationalversammlung bestand ausschließlich aus Angehörigen der herrschenden feudalen Kreise und der sich gegenseitig befehdenden Stämme, war daher für gesetzgeberische Arbeiten nicht im geringsten befähigt. Typisch albanische Intrigen, Zwistigkeiten und Verschwörungen folgten aufeinander, die breiten Massen der albanischen Bevölkerung, deren Lage nur mit der von Leibeigenen in grauer Vorzeit verglichen werden kann, verelendeten immer mehr. Es kam daher zum Sturz des Diktators Ahmed Bey Zogu, des Vertreters der Interessen der Großgrundbesitzer, der seine unumschränkte Macht im Frühsommer 1924 dem orthodoxen Erzbischof von Skutari, Fan Noli, einem bekannten Parteigänger Italiens, überlassen mußte. Das Programm der neuen Regierung betraf die Durchführung der Bodenreform und die Demokratisierung Albaniens und wurde von der erdrückenden Mehrheit der Bevölkerung mit Jubel aufgenommen. Seine Durchsetzung scheiterte aber an dem eisernen Widerstand der um die Erhaltung ihrer nahezu souveränen Vorrechte kämpfenden Feudalherren. Fan Nolis Regiment war nicht von langer Dauer. Die von den Anhängern seines gestürzten Vorgängers, von Jugoslavien aus angezettelte Bewegung fand einen kräftigen Rückhalt an der albanischen Bauernschaft, die sich in ihren Hoffnungen auf Besserung ihrer verzweifelten Lage betrogen sah. Ein blutiger Aufstand fegte den bischöflichen Gewalthaber schon Ende Dezember 1924 hinweg, jugoslavische Einflüsse machten sich in den albanischen Bergen wiederum bemerkbar. Der Stern Ahmed Zogus stieg das zweitemal auf, gewiß nicht zur Genugtuung Roms, das in ihm einen Mann Belgrads erblickte; wollten doch die Gerüchte nicht verstummen, die Zogus Absichten auf Herstellung einer Personalunion zwischen Südslavien und Albanien zuschrieben.

Das Blatt wendete sich aber bald zugunsten Italiens. Der albanische Regierungschef sah nur zu rasch ein, daß ihn nur mächtige Hilfe von außen an der Macht erhalten und ihm diese in viel ausgiebigerem Maße vom jugendlich starken faszistischen Regiment jenseits der Adria geboten werden konnte. So ergab er sich Italien. Die Geschichte der Gründung der albanischen Nationalbank in Rom und die Abmachungen zwischen Tirana und dem Credito italiano gehören zu den Auswirkungen der gegenwärtigen albanischen Politik. Die Tatsache, daß Italien seiner Verpflichtung, die Valona vorgelagerte Insel Saseno zu räumen, trotz aller Bemühungen heimatliebender albanischer Kreise nicht nachkam und von dort mittels weittragender Geschütze die Straße von Otranto auch heute noch beherrscht, gehört auch in dieses Kapitel.

Die Erregung in Jugoslavien über die Vorgänge in Albanien, das immer mehr in die Arme Italiens zu gleiten scheint, ist durchaus zu verstehen. Man ist sich in Belgrad vollkommen bewußt, daß die Lage am Balkan seit Unterzeichnung des italo-albanischen Freundschafts- und Sicherungsvertrages ein neues Gesicht bekommen hat; man fragt sich in südslavischen Kreisen — gewiß nicht mit Unrecht —, ob dieser neue Pakt nicht mit dem Inhalte des schon früher abgeschlossenen Abkommens zwischen Italien und Südslavien und den zwischen letzterem und Albanien unterfertigten Vereinbarungen widerspricht.

Verläuft die Entwicklung in dem südwestlichen Nachbarstaate Südslaviens weiter nach den Wünschen der zielbewußten römischen Politik, so wird Albanien immer mehr zum Ausfallstor des imperialistischen Italien auf dem Balkan und damit zu einem Gefahrenherd für ganz Europa. Mit Fug und Recht bemerkte dieser Tage der Pariser „Oeuvre" bei Besprechung der jüngsten Vorkommnisse auf dem Balkan, daß Italien durch die Unterfertigung des letzten Abkommens mit Albanien die Partie in der Adria gewonnen habe.

—oo—

Aus den Provinzen

Ein Auto von der Schupo im Diensteifer entführt.

Hagen, 16. Dez. In einer der letzten Nächte beobachtete eine Polizeipatrouille ein in der Viktoriastraße ohne Führer stehendes Auto. Da sich nach längerem Warten weder ein Führer noch sonst eine zu dem Wagen gehörende Person zeigte, nahmen die Polizeibeamten an, daß es sich wieder wieder einmal um ein entführtes Auto handele, zumal sich in dem Wagen Ausweispapiere eines Dortmunder Kaufmanns befanden. Sie schoben deshalb das Auto durch die Straßen zum Rathaus und stellten es auf dem Rathaushof sicher. Gestern morgen meldete sich nun ein Kaufmann aus der Hochstraße als Eigentümer. Er hatte in dem betreffenden Hause, an dem sein Wagen stand, längere Zeit zu tun gehabt und war nicht wenig erstaunt gewesen, seinen Wagen bei seiner Rückkehr nicht mehr vorzufinden.

Das große Los.

Werl, 16. Dez. Der Kegelklub „Erholung" bei Sauerlands Theken hatte in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, ein Viertel-Los der Preußischen Klassenlotterie zu spielen. In der ersten Ziehung kam es mit einem Freilos heraus, auf welches jetzt in der zweiten Ziehung 50 000 Mark gefallen sind. Da nur ein Viertellos gespielt wird, stellt sich der Betrag nach Abzug der Reichsabgaben auf ca. 10 000 Mark, die unter den Mitgliedern verteilt werden. Nach Verteiluna wird jedes Mitglied ca. 650 Mark erhalten.

Die ersten Sendeversuche des Rheinländers.

Langenberg, 16. Dez. Es wurden hier die ersten Sendeversuche unternommen. Dann sollen im weiteren Verlaufe der Woche jeden Tag 2 Stunden regelmäßig die Versuche weitergeführt werden, und zwar eine Stunde am Tage und eine Stunde abends. Die feierliche Betriebsaufnahme des Senders ist für Mitte Januar vorgesehen. An der Feier wird auch der Reichspostminister teilnehmen.

Die Jagdgefilde bevölkern sich.

Kierspe, 16. Dez. Wie verlautet, beabsichtigen die Jäger der Gemeinde Kierspe, um die Ausübung der Jagd trotz der hohen Jagdpachten ergiebig zu gestalten, in Kürze Edelwild (Hirsche), sowie Rehe, Hasen, Fasanen usw. einzusetzen. Vor kurzem wurde der Jagdhegering Kierspe—Meinerzhagen—Rönfahl gegründet.

Schloß Burg an der Wupper wieder hergestellt.

Burg, 16. Dez. Das bekanntlich durch einen Brand im Jahre 1920 teilweise verwüstete Schloß Burg an der Wupper ist fast vollständig wieder hergestellt. Nach der Instandsetzung des Ahnen- und Rittersaales werden zurzeit über dem Rittersaal einige Räume ausgebaut, in denen die aus dem Brand geretteten Museumsschätze zunächst Aufstellung finden sollen. Der Schloßbauverein hofft, bis zum Sommer alle Spuren des Brandes beseitigt zu haben.

460 Jahre im Dienste der Gemeinde.

Hattingen-Ruhr, 16. Dez. Die Glocken der großen evangelischen Kirche haben zum letzten Male zur Gemeinde gesprochen, die größte, in Dortmund gegossene, 1468. Ihren Wohlklang hatten sie infolge Verschleißes — eine ist auch gesprungen — schon seit Jahren verloren und darum wurden sie auch Pfingsten 1914 durch neue ersetzt. Diese neuen mußten denn nach 2 Jahren in den Krieg und an ihre Stelle traten wieder die über 200, 300 und 400 Jahre alten. Ersatz für die alten kommt aus Kaiserslauten, wieder ein Bronzegeläut; „gut im Guß und fein im Klang", wie der Abnahme-Fachmann meldet. Am hl. Abend sollen sie zum ersten Mal läuten.

—oo—

Vermischtes

Geistige Ueberlegenheit der Linkshänder.

In alten Zeiten, nicht zum wenigsten im grauen Altertum, haben sich die Linkshänder stets ganz ausgezeichnet im Lebenskampf zur Geltung gebracht. Die großen führenden Pharaonen waren Linkshänder, wie einige der großen Cäsaren, und auch Alexander der Große sowohl wie Karl der Große zählen zu der Zahl der berühmt gewordenen Linkshänder. Ob Mutter Natur sie mit besonderen Talenten bedacht hat, bleibt der Spekulation überlassen. Die Tatsache ist aber nicht zu bestreiten, daß die geistige Fähigkeit der Linkshänder durchschnittlich der der Rechtshänder überlegen ist. Ein englischer Lehrer spricht sich auf Grund der Erfahrungen, die er an Tausenden von Schülern gemacht hat, in dieser Beziehung mit überschwänglicher Begeisterung aus und erklärt geradezu, daß keiner seiner linkshändigen Schüler jemals bei schwierigen Arbeiten versagt habe. Die Erklärung, die von den Gelehrten gegeben wird, gründet sich auf folgende Erfahrungen: Die linke Seite des Körpers wird, wie man weiß, von der rechten Hälfte des Gehirns kontrolliert, wie die rechte von der linken Gehirnhälfte. Da nun die Linkshänder, die meist Zweihänder sind, ihre Rechte in ungleich stärkerem Grade in Anspruch nehmen, als die ganz einseitig Rechtshändigen ihre Linke, so ist der Schluß gerechtfertigt, daß die Linkshändigen durch die paritätische Betätigung beider Hände das Gesamtgehirn entwickeln und nicht nur die eine Hälfte.



Beim Kauf von Bohnermasse darf nicht der Preis den Ausschlag geben; denn von billigen Sorten braucht man doppelt und dreimal soviel als von Wichsmädel. Wichsmädel ist aus besten Edel-Hartwachsen hergestellt, daher nur hauchdünn aufzutragen. Preis 1/4 Dose 85 Pfg. 1/2 Dose RM 1.50 1/1 Dose RM 2.80

Allein-Verkauf: Med.-Drogerie Max Mehlhose, Postplatz

Die Stimmen der Vergangenheit

Kriminal-Roman

von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Gut — bin ich nicht", entgegnete Bertold betrübt, „sonst hätte ich mir damals sagen müssen, der Preis sei doch zu hoch für das Objekt. Dies hätte ich zum Mindesten einsehen sollen als ein Umstand eintrat, den ich nicht erwartet. Dies Ereignis war die Festnahme Edgars. So etwas habe ich nicht in den Bereich der Möglichkeiten gezogen, und schon war ich nahe daran, mein Geheimnis preiszugeben, auch auf die Gefahr hin, selbst als Betrüger abgeurteilt und bestraft zu werden. Doch — da tauchte wieder das Kontor vor meinen geistigen Augen auf wie an jenem Abend. Mein unglücklicher Freund ruhte tot in seinem Stuhle, und seine wächsernen Lippen raunten mir, leise flüsternd, zu: „Ich tat's für meine Kinder, für das Geschäft für dich! — Bewahre mein Vermächtnis, das ist deine Pflicht! — Auch wenn Edgar, mein Sohn, darunter leiden sollte und Leontine, die den liebt, den sie Bruder nennt, wenn selbst dein eigenes Kind weher Schmerz ergreift und wenn auch du vor innerer Qual zugrunde gehst. Mein letzter Wille sei dir heilig!" Das klang ja wahr, so überzeugend. So schwieg ich! — Ich wartete, harrte mit fieberhaft jagenden Pulsen auf den Augenblick, in dem es heißen würde: Hausse in den North-Webster-Shores, Hausse! — Die Baissepartei gestürzt! — Denn ich wußte, es war ein reelles Unternehmen, ein prima Papier und nur die Machenschaften der Feinde, der Neider hatte die anormale Entwertung herbeigeführt. Sie mußten steigen, aber — — —"

Er hielt in seiner Rede unvermittelt inne. Sein Gesichtszug verfinsterte sich. Um seinen Mund zuckte es verräterisch. —

„Vergebens!" jammerte er dann auf, und der Ton seiner Stimme zeugte von dem herben Schmerze, der sein Herz zerfleischte. „Vergebens alle Sorge, alles Hoffen, vergebens alle Angst und Qual, auch der Tod des Freundes umsonst! — O, wären Sie — Sie doch nie — niemals in mein Leben getreten als eine furchtbare Macht, die in die Falten des Herzens blickt, der nichts verborgen bleiben kann. All meine Arbeit eitel, mein Lebenswerk vernichtet, zertreten. Mein Geheimnis offenbar, vor aller Auge aufgedeckt und ich — mein Gott — gebrandmarkt als — Betrüger!"

Er schlug verzweifelt die Hände vors Gesicht. — „Warum umsonst?"

Wuchtig und schwer fielen die Worte des Detektivs, als ob ein Eisenhammer auf den Amboß niederdröhnt.

Bertold hob das Haupt. Er schien über etwas eifrig nachzusinnen. Dann huschte ein froher Schein über sein gramdurchfurchtes Antlitz, wie wenn der erste Strahl der goldenen Sonne trübschwarzes Gewittergewölk siegreich zerteilt.

„Sie wunderbarer Mensch", wandte er sich, ersichtlich ruhiger werdend, an den Detektiv, „ein Wort von Ihnen genügt, einem Verzweifelten die Hoffnung wieder zurückzugeben, die in unerreichbare Ferne sich entrückt gewähnt. Kaum habe ich Ihnen mein schweres Leid geklagt, da haben Sie mir auch schon den Ausweg gezeigt, der mir Trost zu spenden vermag. Es ist wahr, niemand weiß etwas von dem Geschehenen, nur ich und — Sie. In Ihrer Macht allein steht es, mich zu verderben oder mich zu retten." —

Walter Eckert nickte.

„Den Ausgang, den es einzig und allein gibt, habe ich erwogen, noch ehe ich zu Ihnen kam", entgegnete er in geschäftsmäßigem Tone. „Schon seit einer Woche bin ich aus dem Goldlande Kalifornien zurückgekehrt, schon vorigen Dienstag hätte ich Ihnen die Enthüllungen machen können, die Sie heute von mir vernommen. Aber ich wartete. Und ich hatte meinen Grund dazu. Der Börsenzettel veranlaßte mich solange zu schweigen. Sie wissen es ebensogut wie ich, daß in der letzten Zeit die North-Webster-Aktien stetig stiegen, habe ich nicht recht?"

„Auch darauf haben Sie geachtet, Sie Unbegreiflicher!" stieß der Bankier fast erschrocken hervor. Aber sein Gesicht erheiterte ch noch mehr. „Also auch das haben Sie erwogen. Ja, sie steigen, und wenn die Steigerung anhält, werden sie in kürzester Zeit den gesamten Verlust wieder eingeholt haben. Ich werde dann imstande sein, der Veritasgesellschaft die Hälfte der Prämie zurückzuzahlen, die mir nicht gehört."

„Dazu werden Sie allerdings bald in der Lage sein", nickte der Detektiv. „Dies zu regeln wird jetzt Ihre nächste Sorge sein. Ich will indessen an die Ausarbeitung des Beweises gehen, daß Leontine Wittmann nicht die leibliche Schwester des Angeklagten ist. Ich werde an Hand der in meinem Besitz sich befindlichen Papiere nachweisen, daß sie das Kind eines Goldgräbers John Wesly und dessen Gattin Aja ist."

Der Bankier unterbrach den Kriminalisten an dieser Stelle. „Die Offenbarung alles dessen, was Sie Ihr Talent und Scharfsinn hat finden lassen würde mir verhängnisvoll werden", sagte er besorgt. „Man würde ebenso Verdacht schöpfen, wie Sie eine Zeit lang vor kurzem es getan. Man würde es mir mit Recht zum Vorwurf machen, daß ich, trotzdem ich das Geheimnis kannte, schwieg. Schon das ist strafbar, moralisch und auch wohl juristisch. Mein guter Ruf wäre dadurch vernichtet, die Achtung vor mir, seinem Vater, bei meinem Sohne verloren gegangen."

„Wenn — — —!" nickte der Detektiv freundlich. Doch will ich Ihnen gerne versprechen, den Beweis derart zu formulieren, daß Ihre Person darin keine Erwähnung findet. — Obgleich Sie moralisch in dieser Affaire die Hauptrolle gespielt haben, sind Sie juristisch darin doch vollständig unwichtig. — Sind Sie nun zufrieden?"

„Mehr als das", entgegnete der Bankier, und seine Stimme zitterte vor innerer Erregung. Dann reichte er Walter Eckert gerührt die Rechte und fuhr bewegt fort: „Ich danke Ihnen, Sie wahrer Menschenfreund! Sie sind kein vereidigter Beamter, Sie vermögen zu schweigen über Dinge, die nur für Ihre Ohren und Ihre Augen dagewesen sind. So bitte ich Sie denn inständig, bewahren Sie das schreckliche Geheimnis der Vergangenheit in Ihrer Brust, beschwören Sie die Geister nicht herauf, welche seit einem viertel Jahrhundert geruht. Die furchtbaren Stimmen der Vergangenheit mögen schweigen — für immer! — Ich flehe Sie an, erfüllen Sie meine Bitte um des Geschäftes willen und um derer willen, die mitgelitten haben für das unerhörte Opfer, das für sie gebracht worden ist.

Er blickte den Detektiv bittend an. Dieser neigte nur bejahend das Haupt. —

„Das kann ich Ihnen wohl versprechen," sagte er langsam. „Die Toten will ich ruhen lassen und den Kindern will ich nicht den Glauben an ihre Väter nehmen. Die Oeffentlichkeit wird nichts von alledem erfahren. In meiner Brust ist das Geheimnis gut bewahrt. Dort soll es bleiben."

„Zum zweiten Male danke ich Ihnen," entgegnete der Bankier, indem ein befreiender Seufzer ihm eine unerträgliche Last von seiner Seele zu wälzen schien. „Dies Schreckgespenst, das mich folterte, Sie haben es durch eine edle Tat verscheucht — für immer. Man wird nichts erfahren, gar nichts! Nur wird man wissen, daß Edgar nicht der Bruder des Mädchens ist, das er Schwester nennt."

(Fortsetzung folgt).

Weihnachten in Spanien

Von E. Grupe-Lörcher.

Man kann nicht behaupten, daß die Spanier materielle Menschen sind. Im Gegenteil. Wer die spanische Küche so recht von Grund auf kennt und genossen hat wie ich, der ist erstaunt — vielleicht auch entsetzt über ihre Eintönigkeit und ihre Anspruchslosigkeit. Sie ist das vollkommene Gegenteil der französischen Küche, im ewigen Einerlei gibt es Tag um Tag unweigerlich die tortilla (Eierspeise), Fisch und Beefsteak. Daneben Reis, in Olivenöl gekocht. Gemüse, trotz des vielseitigen Angebotes (kann man doch auch im Januar frische Erbsen und junge Kartoffeln essen!), nur in bedingter Form. Trotzdem kann man sagen, daß das Weihnachtsfest in Spanien, die „noche buena" (d. h. eigentlich die gute Nacht), in Essen und Trinken besteht. Schmerzlich vermißt man als Deutscher die höhere Weihe, einen tieferen Gedankengang. Ist es bei uns in Deutschland schon Wochen vor dem Feste ein ästhetisches Vergnügen, die Auslagen der Schaufenster zu betrachten, in denen sich die Geschäfte überbieten, so wird man in Spanien um Weihnachten kaum erhöhte Sorgfalt in den Schaufenstern erblicken. Gerade die Buchläden, die sich daheim übertreffen in wundervollen neuen Ausgaben, in geschmackvollen Einbänden, an gediegener Ausstattung, an Reichhaltigkeit, zeigen in Spanien immer dieselben billigen Bücher und meist albernen Romane mit bunten Titelbildern in billigster gehefteter Form. Ach, wie klein ist der Kreis von Interessenten, der in Spanien Bücher liest! Die spanischen Frauen zählen sich bestimmt nicht unter sie! Hochbetrieb herrscht einzig in den Konditoreien und in Delikatessenläden. Welches spanische Haus könnte ohne dulces, ohne Süßigkeiten bestehen! Ist das ganze Jahr über schon eine Riesenauswahl an kleinen Kuchen, verzuckerten Früchten, Torten usw. so erscheinen zu Weihnachten Torten in Riesenformaten. Offiziell heißt es „Mazapan de Toledo". Aber wir Deutschen grauen uns vor diesem Marzepan. Denn die wirkliche Marzepanschicht (die in vielen Konditorcien von deutschen Kräften hergestellt wird) ist nur dünn obenauf. Auf jeder Torte prangt ein riesiges Mittelstück, das auf bemalter Pappe in giftfreien Farben Bilder trägt, Arabesken, oder gar berühmte Kirchtürme, Pfauen usw. Unter dieser Schicht liegt eine weiche Masse aus diversen Früchten, Feigen, süßen Kartoffeln usw.. Ueberhaupt ist alles spanische Kuchenwerk mit 100 Prozent Zukker gesüßt, so daß wir glauben, uns klebe schon beim zweiten Stück der Mund zusammen, und man begreift, warum die spanischen Frauen so früh und so ausgiebig korpulent werden.

Neben den heißgeliebten Dulces ist der Jamon (Schinken) ein unerläßliches Festattribut bei spanischen Festen. Man unterscheidet billigen und teuren Jamon. Der erstere ist für unsere Begriffe ungenießbar. Und die andere Qualität wird sehr oft in — gesüßtem Zustande genossen! Wen man diese steif geräucherten trokkenen, harten Schinken in den Läden meist von den Decken herabbaumeln sieht, dann denkt man sehnsüchtig an unseren saftigen Deutschen Schinken. Meist sind die Schinken schon mit einer saftigen Schimmelschicht überzogen, ein Zeichen ihrer Jugend. Man könnte leicht mit einem geräuchertten Schinken einem andern eine Kopfwunde einschlagen. Und da sie äußerlich so wenig reizlos sind, überzieht man sie zum Weihnachtsverkauf vollständig, ja, vollständig — mit leuchtend-blauem oder rotem oder silbernem Staniolpapier! Darin prangen sie aber auch bestrickend schön. Zu ihnen gesellen sich die kugelrunden Mortadella-Würste und die länglichen Salamiwürste.

In den Läden mit Heiligenstatuen zeigen sich in abgestufter Größe primitive Krippen, in denen auf Holzwolle das Christuskind ruht. Punkt 12 Uhr nachts geht man zur Messe in die Kathedrale, an vielen Straßenecken werden mit Castagnettengeklapper typische Tänze getanzt, und die Kinder vollführen (um das Christkind zu erfreuen) allerorten einen derartigen Radau, daß man glaubt, es sei Karneval.

In der Neujahrsnacht verspeist jeder Spanier Punkt 12 Uhr seine — zwölf Weintraubenbeeren. Schon von 10 Uhr ab rufen die unzähligen Straßenhändler (immer den Saisonartikel ausnutzend) „die Zwölfe vor die Zwölfe!" Sie bieten in weißen Tütchen die bereits abgezählten 12 Beeren an. Je mehr es auf Mitternacht geht, desto enger wird das Gedränge der Zehntausende, die sich auf dem palmenumstandenen Hauptplatz ansammeln. Wie hypnotisiert starrt jeder einzig auf den langsam vorrückenden Zeiger der großen Rathausuhr, jeder die 12 Beeren in der Hand, den Mund bereits geöffnet, denn mit dem Glockenschlage zwölf muß er die erste Beere in den Mund stopfen, und so bei jedem Schlage wiederum eine Beere, bis der zwölfte Schlag verklingt und zugleich die zwölfte Beere im Munde sitzt. Denn sonst — bleibt man nicht die jetzt neu begonnenen 12 Monate gesund! Die Leute sind sehr abergläubisch, und obgleich jetzt alles lächelt, so wirkt doch jeder pflichtschuldigst den Rest der Beeren hinunter, die man natürlich nicht so schnell vertilgen kann, wie die Glocke schlägt.

Die Kinder kommen mit Geschenken erst zum Ephiphaniastage zu ihrem Recht. „Los Reyes", die Könige, wie es im Volksmunde schlichtweg heißt. Was in Frankreich der Nikolaustag, was bei uns Weihnachten, ist in Spanien der Ephiphaniastag. Tagelang glänzen die verhältnismäßig wenigen Läden mit Spielsachen, umlagert von Kindern. Frühmorgens finden dann die Kleinen vor den Balkontüren die Geschenke. Wer unartig war, findet zur Strafe nur ein — Stück schwarzer Kohle! Aber bei näherem Hinsehen entpuppt sich auch dies als — Schokolade! Was an Geschenken gespendet wird und was man in den Schaufenstern sieht, ist höchst primitiv, oft albern, ganz auf den äußeren Effekt eingestellt Das spanische Spielzeug ist unglaublich unkindlich Was hübsch ist, kommt unter hohem Zoll bestimmt aus Deutschland.

Bilder vom Tage



Ministerpräsident unter Anklage.

Vytautas Petrulis,

früherer Ministerpräsident und Finanzminister von Litauen, der von der gegenwärtigen litauischen Regierung wegen Amtsvergehens unter Anklage gestellt wurde. Petrulis wird korruptiver Manipulationen beschuldigt.



Tschitscherin,

der russische Außenminister,

hat die Gelegenheit seines Aufenthaltes in Berlin zu einem außenpolitischen Exposee benutzt, um, während die Außenminister der wichtigsten Staaten in Genf zur Tagung des Völkerbundsrates versammelt sind, die außenpolitische Lage auch vom Gesichtspunkt der Sowietunion zu beleuchten.



Beethoven im Film

Fritz Kortner als Beethoven.

Am 26. März 1927 wird die Welt den 100. Todestag des unsterblichen deutschen Komponisten Ludwig von Beethoven feiern. Aus Anlaß dieses Gedenktages wird jetzt ein Film gedreht, in dessen Mittelpunkt die Figur Beethovens steht. Sie wird von Fritz Kortner, dem ausgezeichneten Mitglied des Berliner Stadttheaters, dargestellt.



Othello in Feldgrau

Nachdem vor wenigen Monaten ein Londoner Theater den „Hamlet" im Frack gespielt hat, dürfte es nicht mehr überraschen, wenn jetzt in Amerika als neueste Theaterschöpfung der „Othello" in Feldgrau-Uniform aufgeführt wird.



Neue Vorrichtung für Straßenreinigung

Ein elektrischer Sprengwagen, den die Hansa-Lloyd-Werke in Bremen gebaut haben. Der Wagen, der in Bremen in Gebrauch genommen wurde, hat sich außerordentlich vorteilhaft bewährt.

Für die Frauenwelt.

Der Weihnachtsbaum.

Daß eine moderne Zeit allem Tun und Treiben ihre Signatur gibt, sieht man auch darin, wie das Befestigen, Schmücken und Beleuchten des Weihnachtsbaumes ausgeführt wird. Vor Jahrzehnten wurde jeder Christbaum in ein sehr einfaches und nicht einmal immer mit Farbe angestrichenes Kreuz geschlagen; heute bevorzugt man einen eisernen Christbaum ständer, in dessen Ring das Stammende eingeschraubt wird. Zuweilen liefert ein solcher Ständer sogar Musik; während der Christbaum in drehende Bewegung versetzt wird, spielt eine Spieldose: „Stille Nacht, heilige Nacht". Und wie sehr hat sich der Schmuck des Weihnachtsbaumes verändert! Wo früher Ketten, Netze und Sterne aus farbigem Glanzpapier vorherrschten, sieht man jetzt neben den üblichen Aepfeln und Nüssen in der Hauptsache nur noch schmackhaftes Konfekt oder buntglitzernden Glasschmuck. Thüringen liefert alljährlich für viele Millionen Mark Spielwaren, wovon ein großer Teil auf gläsernen Christbaumschmuck kommt, der nach allen möglichen Ländern verschickt wird. Die Spitze des Baumes, früher alleiniges Besitztum des papiernen Weihnachtsengels, schmückt da und dort ein silberglitzerndes Glockenspiel, das sich infolge der von den Kerzen aufsteigenden Wärme selbsttätig bewegt und mit zartem Kling-klang das Zimmer erfüllt. Aber auch die Beleuchtung ist eine andere geworden. Wachsstöcke und Wachslichte haben bei Erscheinen schöner bunter Christbaumlichte aus Stearin, Ceresin oder Paraffin den Rückzug antreten müssen. Ja selbst diesen Beleuchtungsobjekten droht Konkurrenz, nämlich die der elektrischen Glühlämpchen, die wie Sternlein ins dunkle Grün gefallen, so ruhig strahlen. Dazwischen sprühen Magnesiumzapfen gleich einem Zauberspuk ihre Blitzlichtfunken.

Der Monat Dezember bietet der Hausfrau an Wild und Geflügel: Hirsch, Reh, Damwild, Hase Wildschwein, Auerwild, Birk- und Haselhühner, Fasan, Wildente, Ente, Gans, Kapaun, Poularde, Puter; an Gemüsen: Artischokken, Blumenkohl, Spinat, Schwarzwurz, Knollen-Ziest, Teltower Rübchen, Kohlrabi, Rüben, Trüffeln; an Fischen und Schaltieren: Austern, Kaviar, Hummer, Langusten, Aal, Barsch. Hecht, Karpfen, Karauschen, Schleie, Schellfische, Bückinge, Kieler Sprotten, Seezunge, Steinbutt, Zander, und an Früchten: Ananas, Feigen, Quitten, Datteln, Rosinen, Mandeln, Maronen.

Was speisen wir zum Feste?

Gänseklein suppe. Ist das Klein gut gereinigt, die Leber in dicke Scheiben zerschnitten, so brät man beides in Butter von beiden Seiten leicht an. Dann nimmt man die Leber heraus und übergießt das Gänseklein mit so viel Fleisch- und Wurzelbrühe, als man Suppe haben will. Nachdem noch ein Glas Rheinwein dazu gegossen und etwas Wurzelwerk und Pilze hineingeschnitten worden sind, kocht man das Klein weich und gießt die Suppe durch ein Sieb. Es wird nun etwas Mehl in Butter schön hellbraun gefärbt und mit der Suppe nach Abquirlen verkocht. Das Klein zerlegt man nach dem Ablösen von den Knochen in kleine Stückchen, gleichfalls die Leber und richtet so die Suppe, die vorzüglich schmeckt, und durch ein paar Glas Malaga in der Güte noch gehoben werden kann, an. Sie ist eine echte Feiertagssuppe!

Hasenbraten. Dem Hasen, der durch Hängen vor dem Küchenfenster oder im luftigen Schuppen „reif" geworden ist, wird das Fell abgezogen; er wird gehäutet, worauf man die Vorderblätter und die Dünnungen bis zur Hälfte der Rippen und den Kopf abtrennt. Nach gründlichem Abwaschen spickt man ihn möglichst dicht und legt ihn in die Pfanne, in die 150 bis 250 Gramm flüssige Butter und ein Eßlöffel Salz getan worden sind. Nach Anbraten wird ein viertel Liter Sahne hinzugefügt und der Hase eine halbe bis eine ganze Stunde scharf gebraten, dabei recht oft begossen! Der Rücken wird am ehesten braun; die Läufe werden am besten am nächsten Tag nochmals gut durchgebraten und aufgetragen. Als Zuspeise zum Hasen ist Rotkohl, Sauerkraut oder Apfelmus zu verwenden.

Kaviar. Eine Weihnachtsdelikatesse ersten Ranges ist zweifellos der Kaviar. Leider ist er nur zu teuer, und sicher werden auch in Zukunft die Preise für guten Kaviar noch steigen, da die rücksichtslose Verfolgung der eiertragenden Fische von Jahr zu Jahr zu einer größeren Abnahme führt. Der bei uns gewöhnlich genossene Kaviar sind Fischeier vom Hausen oder Stör. Neuerdings ist auch der amerikanische Kaviar stark in Aufnahme gekommen. Billige Kaviararten sind der Elb- und Oderkaviar, der ebenfalls vom Stör stammt, der in diesen deutschen Strömen gefangen wird. Guter Kaviar schmeckt am besten auf geröstetem Weißbrot. Zum Kaviar gehört wie zur Auster womöglich ein gutes Glas Wein.

Windbeutel. Für eine Familie von drei oder vier Personen sind 100 Gram gute Butter, die mit einem viertel Liter Wasser über Feuer gesetzt und kochen gelassen wird, nötig. Während des Kochens rührt man rasch 125 Gramm bestes Weizenmehl darunter, bis eine zähe, schwer fließende Masse entsteht, die man häufchenweise mit dem Löffel auf bemehlte Bleche bringt, mit Eigelb bestreicht und bei starker Hitze bäckt. Erkaltet, werden die gebratenen Beutel aufgeschnitten und mit geschlagener Sahne, in die Zucker und Vanille gegeben wurde, gefüllt, zuletzt mit Staubzucker bestäubt.

Winke zu Weihnachtskunstvertigkeiten.

Um einen grünen Patinaüberzug auf plastische Gipssachen zu erzielen, bepinselt man dieselben mit einer wässerigen Auflösung von grüner Anilinfarbe, die den gewünschten Farbton besitzt (in jeder größeren Farbenhandlung käuflich); gegebenenfalls kann man als Unterlage auch eine dünne Eiweißlösung auftragen.

Zeichnungen auf Glas. Mit einem Aluminiumstift oder einem in einen Halter eingespannten Stück Aluminium kann man auf Glas ebenso gut zeichnen oder schreiben wie mit einem Bleistift auf Papier. Das Metall sitzt so fest auf dem Glase, daß die Schrift weder durch Reiben, noch durch Waschen entfernt werden kann. Das Verfahren ist von Prof. Bayer in Brüssel nachgeprüft worden, der empfiehlt, das Glas vor dem Schreiben mit einigen Tropfen Wasserglaslösung zu befeuchten. Infolge ihrer Haltbarkeit kommt diese Aluminiumschrift insbesondere als Namensgraphiertechnik in Betracht. Auch japanische Landschaften auf Trinkgläser nehmen sich reizend aus.

Milch-Kaffee-Flecke werden aus Wollstoffen entfernt durch folgendes Mittel: Bestreichen mit reinem Glyzerin, 10 Minuten ziehen lassen, dann mit lauwarmem Wasser auswaschen und auf der linken Seite bügeln, so lange es noch feucht ist. Hierdurch soll auch die zarteste Farbe nicht angegriffen werden.